

Intervalle

Arbeitskreis Musik in der Jugend 2011



**Familienmusikwochen
des AMJ – Geschichte
und Gegenwart**

15. EUROTREFF Wolfenbüttel

Der AMJ auf der chor.com

Berichte aus der Kursarbeit



Editorial	1
------------------	----------

Familienmusikwochen des AMJ

Ein „Impromptu“	2
Frühlingsgefühle im Solling	
Familienworkshop Silberborn	10
Es tut gut, dich wieder zu seh'n!	
Familien-Sing- und Musizierwoche Sulzbürg	13
Familienmusik und Theater – Eine interessante Mischung	
Familienmusikwochenende auf Schloss Dreilützow	16
Neue Geschichten aus dem Mumintal	
Familienmusikwoche Rödinghausen	18

AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: Juventus Vocalis	21
--	-----------

Der 15. EUROTREFF in Wolfenbüttel	24
--	-----------

Berichte aus der Kursarbeit

Stimme – Körper – Bewegung	
Das 9. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme	36
AMJ-Kurs „Orchesterdirigieren“ in Freiburg	39
Vive la musique!	
Deutsch-Französische Musikferien Burg Rothenfels	40
Vokalmusik macht Schule	
II. Festival für Vokalmusik in Wolfenbüttel	42

AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: The Good News Singers	46
---	-----------

Neue Chormusik – entdeckt, gesungen, gehört, probiert	
Der AMJ auf der chor.com	48

AMJ-Mitgliedschöre im Porträt: Knabenchor Hannover	54
---	-----------

Das Liederprojekt – Ein Benefizprojekt für	
das Singen mit Kindern von Carus und SWR2	57

Der Dresdner und Europäer Heinrich Schütz	60
--	-----------

Informationen und Neuigkeiten	62
--------------------------------------	-----------

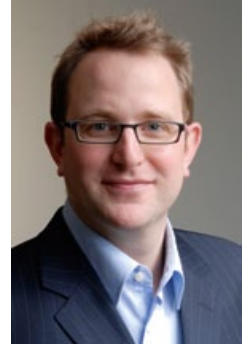
Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen
und Freunde des AMJ,

viele von uns haben höchst musikalische und Kraft spendende Stunden innerhalb der Familienmusikwochen des AMJ erlebt. Dies bietet uns Anlass, diese tragende Säule unserer Kursarbeit etwas genauer vorzustellen, um auch bei den Menschen, die bisher noch nicht in Kontakt mit unseren Angeboten gekommen sind, das Interesse hierfür zu wecken.

Das breite Spektrum an Fortbildungen, die der AMJ anbietet, kann nur mit vielen Partnern vor Ort gelingen. Die Präsenz während der zahlreichen Veranstaltungen kann von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht immer gewährleistet werden. So danken wir allen Ehrenamtlichen, die unser Angebot mittragen und durch ihre Fachkenntnis bereichern!

Mit großer Freude berichten wir außerdem vom 15. Eurotreff in Wolfenbüttel, der ohne das ehrenamtliche Engagement von Quartiereltern, Chorbetreuern und vielen unzähligen guten Seelen nicht hätte stattfinden können. Viele dieser freiwilligen Helfer haben sich für eine Mitgliedschaft im AMJ entschieden, um die Arbeit des AMJ zu unterstützen. Dies sollte Schule machen. Doch nicht nur Einzelmitgliedschaften helfen uns, unsere Arbeit fortzusetzen. Die Vorteile einer Mitgliedschaft für Musikensembles haben schon viele erkannt. Deshalb stellen wir einige unserer Mitgliedsensembles in dieser Ausgabe der „Intervalle“ vor – auch um die kulturelle Vielfalt unseres



Verbandes zu dokumentieren. Jedes unserer Mitglieder hat eine besonders persönliche Note – wir hoffen, dass Ihnen diese Portraits genauso viel Freude machen wie uns.

Wir wünschen uns, dass Sie uns helfen – wo immer Sie dies als Mitglied und/oder Freund des AMJ tun können – den AMJ im Freundeskreis bekannter zu machen. Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen, um auch zukünftig als Fortbildungsveranstalter und (Chor-)Verband in der deutschen Kulturlandschaft agieren zu können.

Prof. Andreas Göpfert
Vorsitzender AMJ

Wolfram Kössler
Generalsekretär AMJ

Familienmusikwochen des AMJ – Ein „Impromptu“

Von Thomas Holland-Moritz

Nur im Detail liegt die Wahrheit! Das gilt für naturwissenschaftliche Untersuchungen ebenso wie für geschichtliche Betrachtungen. Ein Gesamtbild formt sich nur aus mosaikartig zusammengetragenen Einzelelementen, die dann quasi aus der Distanz heraus ein Gesamtbild ergeben. Dies gilt auch für eine Betrachtung der seit vielen Jahren im Kursprogramm des AMJ angesiedelten Familienmusikwochen, und so kann der folgende kleine Überblick nur versuchen, Hauptstränge dieser Lehrgangsform zu benennen und sie in einen musikpädagogischen Kontext einzuordnen, der Herkunft und bildungspolitische Absicht des Arbeitskreises Musik in der Jugend geprägt hat. Wünschenswert wäre es, jede dieser in den verschiedenen Landesverbänden jährlich stattfindenden Lehrgänge einmal für sich zu porträtieren, seine Genese, seine Faszination, seine musikalischen Persönlichkeiten und auch seine Problemfelder und Sorgen. Vielleicht kann dieser lockere Aufriss einer allgemeinen Betrachtung die Initialzündung dafür sein.



Ein kleines „Pflänzchen“ – aus der Not geboren

Blickt man in die Geschichte des AMJ weit zurück bis in die frühen 1950er Jahre, wird man sagen dürfen, dass sich aus der Tradition der musikalischen Jugendbewegung – konzentriert in der charismatischen Gestalt Fritz Jödes – die Einrichtung von Singwochen und der Singwochenenden als bedeutsamste Form der musikalisch-nachhaltigen Bildungsarbeit außerhalb des schulischen Musikunterrichts innerhalb der





Kursangebote des AMJ etabliert hatte. Hier lag die Keimzelle für alle weiteren Entwicklungen und Differenzierungen des heutigen Profils unseres Verbandes. So waren einerseits derartige Veranstaltungen Bündelungen kontinuierlicher wöchentlicher Probenarbeit in unterschiedlichen fest gefügten Chorformationen, gaben aber andererseits denen, die nicht an solchen regelmäßigen Gruppierungen teilnehmen konnten die Möglichkeit, sich chorsingend zumindest zeitweilig über das Jahr praktisch musikalisch zu entfalten. Ebenfalls von Jöde entwickelt trat eine Veranstaltung wie das Offene Singen hinzu und gab den Vorsichtigen, die es noch nicht wagten, sich einer regelmäßigen Chorarbeit zu stellen, Impulse und Motivation, das Singen in einer größeren Gemeinschaft wenigstens zeitweilig zu erleben und – wenn auch in größeren Abständen – zu pflegen.

Das vielleicht schönste Ergebnis dieser letzteren AMJ-Impulse in der weitgefächerten Chorlandschaft der Bundesrepublik war die Liedblattreihe „Das singende Jahr“, die von Gottfried Wolters monatlich konzipiert und später dann in zwei Sammelbänden erschienen, eine bis heute epochemachende Kompilation von Lied und elementarem Chormaterial darstellt. Schade, dass es – vor allem den Sammelband B – nicht in einer Neuauflage gibt.

Blicken wir in den Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der angesprochenen Chorwochen und Wochenendveranstaltungen hinein, wird man sich unschwer ein Problem vor Augen führen können, dass mit der Familiengründung – also der Geburt der Kinder – bezüglich dieser musikalischen Freizeitgestaltung einhergeht. So manche Mutter – vielleicht sogar Väter (?) – haben in diesen Jahren auf das Chorsingen verzichten müssen und das eben auch in Hinsicht auf die beliebten und zahlenmäßig hoch frequentierten Singangebote des AMJ.

Kaum vorstellbar, dass es inzwischen ein qualitativ hochwertiges Mehrfachangebot an Veranstaltungen des AMJ gibt, das diesem Dilemma nicht nur ein Ende gesetzt hat, sondern sich zu einer eigenständigen, konzeptionell ausgereiften und didaktisch überzeugenden Lehrgangs-





form entwickelt hat, die in mehrfacher Hinsicht Basisfunktion innerhalb kultureller Familienbildungsprogramme darstellt und eine wesentliche Signalwirkung auch auf andere Institutionen ausgeübt hat.

Denn was sich da gegen Ende der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts etablierte, war zunächst nicht mehr als die Schaffung der Möglichkeit, zu traditionellen Singwochen auch die Kinder mitzubringen und sich einer zuverlässigen Betreuung versichern zu können. Die Kinder auch musikalisch zu beschäftigen, war dabei nur eine Marginalie des eigentlichen Chorsingprogramms. Ruth Brée, AMJ-Chorleiterin in Nordrhein-Westfalen, hatte dabei eine Pilotfunktion, indem sie so einen Gedanken als Erste in einer Singwoche in Unnau im Westerwald umsetzte. Der Hamburger Kirchenmusiker Peter Thomsen war es dann, der mit eigener Familie hier ansetzte und im Jugendheim des Landkreises Herford in Rödinghausen bewußt unter dem Signum „Familienmusikwoche“ eine neue generationenübergreifende Lehrgangsform installierte. Prof. Karl Heinz Reinfandt, langjähriges Vorstandsmitglied des AMJ, etablierte in den 80er Jahren eine ähnliche Veranstaltung in Leck (Schleswig-Holstein) mit breiter Zustimmung und nachhaltigen Programmangeboten. Der Süden darf nicht fehlen, und so ist hier die von Knut Gramß geleitete Familienmusikwoche in Sulzbürg ebenfalls als eine der Wurzeln dieser Lehrgänge zu nennen, die inzwischen die herrlichsten Blüten getrieben haben. Hans Steinfeld aus Hamburg war es dann schließlich, der mit seiner ihm eigenen organisatorischen Energie und mit untrüglichem Gespür für ein passendes musikalisches Leitungsteam auch den kleinen Ableger dieser Wochenlehrgänge „erfand“, das Familienmusikwochende, noch heute findet es an zwei Wochenenden im Jahr statt und hat ungebrochenen Zulauf.

So stellt sich das gegenwärtige Spektrum dieses Lehrgangsformates nach einem Blick in den aktuellen Jahresplan in einer großen inhaltlichen und geographischen Vielfalt dar, die auch den föderalistischen Charakter der Lehrgangsarbeit des AMJ in eindrucksvoller Weise widerspiegelt.

hier ist es schön
 Ich war da
 schön, dass es noch
 mit so Musikbegeisterte gibt.
 + lot wein
 die zulangend
 was so endkommen
 2 Leute beim
 tanzen, malen
 und basteln ist toll
 SOPHIE
 pädagog

Das Essen
 ist prima



Die Jugendmusikbewegung nahm die Familie noch nicht in den Blick

Es ist nicht verwunderlich, dass die für die weitere Entwicklung der Musikpädagogik so wichtige Phase der 1920er Jahre ihren Blick zunächst weniger auf ein integratives Element des Musizierens richtete, denn es war ja gerade erst das Kind mit seinen Eigengesetzlichkeiten und speziellen pädagogischen Ansprüchen in den Blick geraten. Ellen Key, die schwedische Reformpädagogin, war es, die mit ihrem programmatischen Essay „Das Jahrhundert des Kindes“ einer Epoche Auftrag und pädagogische Zielrichtung gab. In diesem Zusammenhang muss dann letztlich auch die in Preußen durch Leo Kestenberg vorangetriebene Reform der Schulmusikerziehung mit ihrem beeindruckenden organischen Konzept vom Kindergarten bis zur musikalischen Berufsausbildung sich erstreckenden didaktischen Ehrgeiz gesehen werden. Ansätze, die in ihrer Weitsicht auch vom heutigen Standpunkt aus immer noch faszinieren, aber durch den Einschnitt der nationalsozialistischen Diktatur von 1933-45 und die Folgen des Weltkrieges zunächst keine nachhaltige Realisierung finden konnten. Erst in den 50er Jahren fand z.B. das Orff-Schulwerk nachdrücklich Eingang in den Musikunterricht der Grundschule, obwohl die Grundlagen hierzu von Orff und seiner Mitarbeiterin, Gunilf Keetmann, bereits in den 1930er Jahren gelegt wurden. Aus all diesen Wurzeln näherten sich im Laufe der Jahre nach dem 2. Weltkrieg die Einrichtungen und musikpädagogischen Paradigmen, die für uns heute selbstverständlich und bereits wieder Tradition sind. So das Angebot der Musikalischen Früherziehung an Musikschulen, inzwischen erweitert zu einem Modell des frühen Beginns im Säuglings- und Kleinkindalter, oder der seit vielen Jahren praktizierte Klassenunterricht mit Instrumenten, bekannt unter dem Stichwort „JEKI“. Dennoch, die Familie als Zielgruppe einer musikdidaktischen Konzeption tauchte erst durch die eingangs beschriebene Notsituation sing- und musikbegeisterter Ehepaare auf, die auf ihre Freizeitbeschäftigung nicht verzichten wollten und so einen wichtigen Stein speziell für den AMJ ins Rollen brachten.





Eine Idee macht Schule

Schnell breitete sich – man darf sagen im quasi Selbstlauf – die inhaltliche und strukturelle Konzeption dieses musikalisch-integrativen Modells aus und bildete durch Entwicklung eines zeitlich strukturieren und inhaltlich differenzierten Tagesplanes unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersstufen sehr bald ein überzeugendes Lehrgangsangebot. Im breitgefächerten Kursplan des AMJ stellt es derzeit eine wichtige Basis dar, die auch für andere Lehrgänge Motivation und Interesse schafft – so etwa für den wichtigen Bereich der Kinder- und Jugendsing- und -musizierwochen im nationalen und auch europäischen Maßstab. Durch immer stärkere Feindifferenzierung im Eingehen auf Wünsche der unterschiedlichen Altersgruppen und dem Gespür für das jeweils musikalisch Aktuelle konnten die Familienmusik-Kurse sich zu einer Musikwelt im Kleinen entwickeln, die einen bemerkenswerten vielgestaltigen Ausschnitt des aktiven Musizierens in unserer Gesellschaft repräsentiert.

So ist ein zeitgemäß exemplarisches Programm einer solchen Woche geformt aus verschiedenen Angeboten durch folgende Inhalte charakterisiert:

- Sing- und Musizieren im Plenum
- Chor für Erwachsene, Jugendchor, Kinderchor
- Kinderorchester, Jugendorchester
- Blockflötenspielkreis
- Alte Musik
- Orff-Spielkreis
- Tanz für verschiedene Altersgruppen
- Percussion
- Folkloremusizieren
- Jazz und Pop
- Liedermacherwerkstatt
- Theater und Pantomime, szenische Kantate
- Basteln und Spiele drinnen und draußen



Diese Aufzählung stellt, wie gesagt, nur einen Ausschnitt dar und ist beliebig nach neuen Bedürfnissen hin erweiterbar und wird in der Dynamik sich verändernder Prioritäten sicherlich immer wieder angepasst werden. Leicht verständlich, dass dadurch das ständige Problem, Dozentinnen und Dozenten zu finden, generiert wird und dies bei der organisatorischen Planung einer derartigen Woche zu den heikelsten Aufgaben gehört, selbst wenn ein gut eingespieltes Kernteam Voraussetzungen für Kontinuität schafft. Glücklicherweise zeigt sich immer wieder, dass Lehrgänge dieser Art in ganz besonderer Weise von den teilnehmenden „Endverbrauchern“ eben nicht nur konsumiert, sondern facettenreich mitgestaltet werden. In beeindruckender Weise kristallisieren sich hier immer wieder Talente heraus, die bisher eher im Verborgenen blühten und sich während einer solchen Woche – manchmal ganz zufällig – outen, und der eine oder andere Teilnehmer ist dann in der Folge der Veranstaltungen zu Mitarbeiterin oder Mitarbeiter geworden. So sind Familienmusikveranstaltungen eben auch Multiplikatorenarbeit, „at it's best“!

Neue Zeiten neue Töne

Es mag ja für den einen oder anderen ein wenig anachronistisch klingen, dass in einer Zeit von Handy, iPod, Netbook und den zahlreichen Kommunikationsforen im Netz offenbar noch andere Kommunikationsformen unverzichtbar sind. Zugegeben: Menschen, die an einer Familienmusikwoche teilnehmen, bilden nicht das Gros der gegenwärtigen Gesellschaft ab, sie sind eher eine Minderheit, aber eine gewichtige. Wer hätte in den Anfängen dieser Lehrgansform, die ja noch teilweise aus wiederaufgelebten Idealen der musikalischen Jugendbewegung entstanden war, glauben wollen, dass sich hier eine Bewegung mit großer musikpädagogischer Schubkraft entwickeln würde. Eine Kraft, die sich nicht nur in der Begeisterung der jeweils stattfindenden Musikwoche selbst zeigt, sondern darüberhinaus schon unzählige Motivationsschübe in Richtung individueller Verstärkung musi-





kalischer Aktivitäten ausgelöst und Menschen über das gemeinsame Musizieren auch privat zum Teil über weite Strecken freundschaftlich zusammengeführt hat. Das Internetforum www.roedicom.de, entstanden durch Jugendliche der Familienmusikwoche in Rödinghausen, legt beredtes Zeugnis von dieser sozialen Funktion ab und ist doch gleichzeitig Sprachrohr von jungen Menschen, die mit allen Wassern der gegenwärtigen Medien- und ihrer Kulturszene gewaschen sind.

Hier entsteht also auch eine äußerst lebendige kulturelle Begegnung und Identifikation sowie ein echter kreativer Austausch, und dies wirklich generationenübergreifend. Hier wird Ereignis, was der Soziologe Pierre Bourdieu als Aneignung von Kultur mit dem Ergebnis einer habituellen Ausrichtung beschrieben hat, die einen Wert und einen Besitz unabhängig von materiellen Reichtümern darstellt. Diese Aneignung als ein Fundament und eine elementare Bedürfnisbefriedigung zu begreifen, ist in unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation eine zentrale bildungspolitische Forderung.¹ Hierbei geht der AMJ mit seinen langjährigen und nachhaltig wirksamen Familienmusikwochen schon viele Jahre in die richtige Richtung.

¹ Bourdieu drückt diesen Gedanken sehr konkret sinnlich aus, wenn er schreibt: „Ein umfassendes Verständnis des kulturellen Konsums ist freilich erst dann gewährleistet, wenn Kultur im eingeschränkten und normativen Sinn von Bildung dem globaleren ethnologischen Begriff von Kultur eingefügt und noch der raffinierteste Geschmack für erlesene Objekte wieder mit dem elementaren Schmecken von Zunge und Gaumen verknüpft wird.“ Vgl.: Pierre Bourdieu, *Die feinen Unterschiede, Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*, Frankfurt/M. 1987 (Suhrkamp Taschenbücher Wissenschaft)

Bildungspolitische Forderung und Ausblick

Wo kulturelle Bedeutsamkeit nach Einschaltquote berechnet wird, haben sicherlich Projekte wie die Familienkurse des AMJ ihre eigenen Schwierigkeiten, bildungspolitisch in ihrer Tragweite wahrgenommen zu werden. In den Familienberichten der Bundesregierung kommen Bildungsmaßnahmen im Familienverband nicht vor, und selbst der Deutsche Kulturrat hat sich in seiner Veröffentlichung zur Kulturellen Bildung im Wandel nur sehr peripher auf die Familie eingelassen. Sicherlich wird hier erkannt, wie wichtig der Stellenwert dieser gesellschaftlichen Institution innerhalb der primären Sozialisation eines Menschen gerade auch vonseiten der Prägung kultureller Identitäten ist. Die Chancen jedoch, die eine kulturelle Erlebnispädagogik im Ver-



ein von Kindern, Eltern und – warum nicht! – Großeltern in sich birgt, wird auch hier nicht in ihrer ganzen Tragfähigkeit erkannt. Die Familienmusikwochen sind ein sicherlich eher bescheidenes Pflänzchen wie anfangs formuliert, hätten aber das Zeug, sich zu einem nachhaltig wirksamen Wurzelwerk zu entwickeln, wenn sie die nötige Pflege erhalten. Wie bedeutsam von den Nutznießern solcher Wochen diese Erlebnis-Plattformen angesehen werden, zeigt sich auch in der großen Bereitschaft zu finanziellem Engagement. Hier müsste für größeres finanzielles Engagement der öffentlichen Hand, aber auch privater Sponsoren geworben werden, die es gerade Familien mit mehr als einem Kind ermöglichen, regelmäßig an diesen Kursen teilzunehmen. Nur so können diese die Möglichkeit erhalten, von einem von keiner anderen Institution in diesem Umfang und mit dieser langjährig praktischen Erfahrung derzeit zu leistendem musikalischen Bildungsprozess nachhaltig profitieren.

Ein kleines Erlebnis zum Schluss

Der Verfasser dieses Artikels leitet selbst seit vielen Jahren die Familienmusikwoche im Jugendheim des Landkreises Herford in Rödinghausen. Wir hatten dort das Glück, lange Jahre ein echtes „Urgestein“ des AMJ, den inzwischen 91-jährigen Herbert Langhans als Mitarbeiter in unserem Team zu haben. Er nimmt immer noch regen Anteil an unserer Woche und steuert gelegentlich ein kleines unmittelbar auf diese Veranstaltung bezogenes Lied oder einen kleinen Kanon bei. So auch bei der Feier zum 40. Jubiläum. Es war wunderbar zu sehen, wie er mit Klein und Groß, Jung und Alt dieses schlichte kleine Musikstückchen zelebrierte. Ein besonderer Akzent lag darin, dass er seine langjährigen Beziehungen zur Firma Sonor nutzen konnte und für alle Kinder einen klingenden Stab (c“) samt Schlägel als Jubiläumsspende mitbrachte. In seinem kleinen Lied „*Tanzen und springen und fröhlich singen in Rödinghausen, in Rödinghausen*“ durften dann alle an zwei Stellen diesen Ton in die Pause hineinspielen. Nicht nur, dass es auf Anhieb fantastisch exakt geklappt hat, nein: Man hatte den Eindruck, dass es genau diese zwei Töne waren, die das Gemeinsame einer solchen Woche zum Klingenden brachten, was in Worten nicht auszudrücken ist, aber auch nicht im Bereich mystisch-wabernder Reaktionärromantik liegt. Vielmehr bedeutete es so etwas wie: „Wir sind zusammen um zu musizieren und wir wissen, was wir tun und wir genießen es – jedes Jahr aufs Neue...“

Herbert Langhans

Tan-zen und sprin-gen und fröh-lich sin-gen in Rö-ding-hau-sen, in Rö-ding-hau-sen!

The image shows a musical score for a song. It is written on a single staff with a treble clef and a 3/4 time signature. The melody consists of several measures of music. There are two asterisks (*) above the staff, indicating specific notes. Below the staff, the lyrics are written in German: "Tan-zen und sprin-gen und fröh-lich sin-gen in Rö-ding-hau-sen, in Rö-ding-hau-sen!".



Frühlingsgefühle im Solling

*Familienworkshop Silberborn,
11. bis 13. März 2011*

Ein Wochenende mit Musik und Bewegung

Von Heiner Seidl

Da sitzen wir gerade mit vier Kindern in einem dieselgetriebenen VW-Bus älterer Bauart und die Kinder streiten sich um einige Überreste von Salzgebäck. Danach beginnen sie sich gegenseitig zu erzählen, was an dem Wochenende am schönsten war. Kurze Zeit später fragt die Kleinste, Barbara, wie denn wohl noch mal die Melodie von dem Tanz ginge und wenige Minuten später werden diverse Lieder laut und meist richtig gesungen. Dann wird im Fond Karten gespielt.

Alles wie immer, irgendwie. Aber vielleicht fange ich mal vorne an.

Am Freitag leihen wir uns einen Bus, weil wir noch zwei Gastkinder zum Familienmusikwochenende des AMJ mitnehmen wollen und unser Auto für diese Aktion zu klein ist. Nach Dienstschluss/Schulschluss/Wochenschluss kommen wir – wie jedes Jahr – etwas später los als geplant. Bei der Ankunft in der Jugendherberge hat das Abendessen bereits begonnen und wir stehen uns in den Saal. Da sind doch viele bekannte Gesichter! Ja, und der... wie hieß er denn noch... ja, genau... ist auch wieder mit dabei.

Nach dem Abendessen beginnt das Plenum. Mit Rhythmik und Musik gelingt es, alle in Bewegung zu halten und für alle, die alt genug sind, um schon zuhören zu können, einige organisatorische Dinge zu verbreiten. Danach geht es in die gewählten Gruppen: Vororchester, Orchester, Chor, Didgeridoo, Drumcircle, Kindertheater, Musikspielkiste.

Danach bin ich irgendwie wieder drin. Mir fallen immer mehr Namen ein. Am ersten Abend tragen ja auch alle noch ihre liebevoll gestalteten Namensschildchen. Und nachdem die Kleinsten in einen babyfonüberwachten Tiefschlaf gefallen sind treffen sich die Erwachsenen auf Chips und Wein im Kaminzimmer der Jugendherberge.

Das Wochenende steht ganz im Zeichen von Musik und Bewegung. Es wird in wechselnden Gruppen musiziert und getanzt. Dieses Jahr kann man sich sogar zu einem Spaziergang herauswagen, denn der Solling präsentiert sich schneefrei und frühlingshaft. Na das passt ja bestens zum Thema des Wochenendes: „Frühling“. Am Sonntag treffen sich alle für das große Abschlussplenum, in dem alle Gruppen vorführen, was sie in den letzten zwei Tagen erarbeitet haben. Immer wieder beeindruckt mich das Programm, das die ganz Kleinen dabei auf die Bühne bringen. So schnell wie man sich in dieser Gruppe heimisch fühlt, trennen sich die Wege nach dem Plenum auch wieder. Kaum eine Stunde später ist die Jugendherberge wieder in den Originalzustand zurückversetzt,





das Gepäck und die vielen Instrumente sind in den Fahrzeugen verschwunden und der Parkplatz vor der Jugendherberge schon wieder fast leer. Ein solch volles Wochenende scheint irgendwie immer besonders schnell zu vergehen. Was nach den Verabschiedungen bleibt, ist die Sicherheit, sich wieder anzumelden, um zumindest all diejenigen, deren Kinder noch nicht zu groß geworden sind, im nächsten Jahr wieder zu sehen. Musik verbindet halt doch.

Immer wieder!!! Warum???

Von Natascha Buttler

In eine „musikalische Familie“ eingehiratet, hörte ich oft von Ehemann, Schwiegereltern, Schwager und allen Cousins und Cousinen: Wie schön waren doch unsere Musikwochenenden in Silberborn und Hitzacker! Wer mit Musik nur als Nebensache groß wird, hat da wenig Erfahrung und Ahnung. Aber so eine Familientradition ist ganz interessant (wenn man als Zaungast unbeteiligt zuhören kann). Eines Tages war unser Sohn 3 Jahre alt und plötzlich stand das Thema ganz oben auf der Liste bei der Diskussion über unsere Wochenendgestaltung im März 2002.

Um des Familienfriedens willen wollte ich mir das ganze **einmal** ansehen. Also ging es auf in den Solling. Oben angekommen wurde das Zimmer bezogen – und mein Mann war weg: Auf alten Erinnerungspfaden wandelnd und lauter alte Bekanntschaften auffrischend mit anderen ehemaligen Familienmusikkindern (jetzt als Eltern mit dem eigenen Nachwuchs). Bei so viel Erinnerungen und „Weißt-du-noch“ staunte ich dann doch. Nach dem Abendessen beim Plenum war es ein einziges Gewusel. Aber alle waren nett und die Lieder einfach, gut mitzusingen und -swingen und Musik und Rhythmus erreichten mich auf einmal richtig innen drin.

Im Trommelkurs hatten wir viel Spaß. Afrikanische Lieder sind zwar gelegentlich unaussprechlich, aber Carsten hat immer eine gerade zur Situation passende Übersetzung in der Hinterhand. Für Nicht-intensiv-





Instrumentenspieler ist Trommeln eine geniale Sache, um Rhythmus und Musik zu erleben, ohne große Vorkenntnisse zu haben.

Im Chor wanderte ich vom 1. in den 2. Alt um dann endlich im Tenor zu landen. Von Johannes (Didgeridoo) freundlich begrüßt mit: „Hallo Tenöschchen!“ Die Angst vor den „schwierigen“ neuen Noten war schnell verflogen. Rechts und links zwei geübtere Hobbysänger als ich und plötzlich lief alles. Wenn dann das erste Chorstück so richtig schön läuft, merkt man erstmals, wie gut Musik tut. Sohnmemann war im Kindertheater super aufgehoben. Es gab immer ein größeres Kind oder Betreuer für Händchenhalten, Mutter suchen, trösten oder spielen. Mein Mann schwelgte im „großen“ Orchester (die geübteren Musiker, für Jüngere gibt es das Vororchester) in Noten seiner „Kragenweite“.

Zu den Mahlzeiten und zum Plenum trafen sich alle. Abends, nachdem alle kleinen Zweibeiner in Morpheus Armen lagen, wurde im Kaminzimmer bei einem Glas Wein geklönt und/oder Doppelkopf etc. gespielt.

Am Sonntagnachmittag gab es das Abschlussplenum mit Darbietungen aller Gruppen (jeweils mit einem Ausschnitt der erarbeiteten Musikstücke). Was musikalische Laien unter so toller Anleitung an einem Wochenende erarbeiten können, hat mich total überrascht.

Zu Hause angekommen, hatte mich der Alltag schnell wieder der Musik entwöhnt. Nach einem Jahr gab es dann die nächste Diskussion. Na gut, Silberborn war schön, aber wozu jedes Jahr? Die Diskussion war beendet, als unser Sohn energisch auf dem Wochenende bestand: „Die Musik war so schön!“ Also auf zum 2. Familienmusikwochenende. Es war toll. Ankommen, Menschen wieder erkennen und auch selbst wieder erkannt und anerkannt zu werden als Mitglied einer Gemeinschaft von Menschen mit Liebe zur Musik (egal ob viel Vorkenntnis, Berufsmusiker, „Silberborn-Gelegenheitsmusiker“ oder nur Mitfahrer) war ein wunderschönes Gefühl. Dieses Mal ging alles viel unkomplizierter als beim ersten Mal.

Nach diesem zweiten Mal war der Termin für uns als Fixtermin gespeichert. Das 2. Märzwochenende ist für Silberborn reserviert. Jetzt, 2011, sind wir schon seit acht Jahren dort und inzwischen schwelge ich genauso in schönen Erinnerungen über Familienmusikwochenenden wie meine angeheiratete „musikalische“ Verwandtschaft. Plenumsleiter wechseln, das Organisationsteam hört (altersbedingt) auf und gestaltet in der nächsten Generation das Programm um (Body & Percussion, Stomp, Didgeridoo, Jugendtanz), aber die gemeinschaftliche Freude an der Musik und am Musizieren bleibt.

Das ist der Grund, warum ich mich (eigentlich nur ein als Zuhörer genießender Musikfreund) jedes Jahr erneut mit Mann und Kind auf Silberborn freue.



„Kaum war's schön, mussten wir geh'n. Es tut gut, dich wieder zu seh'n!“

*Familien-Sing- und Musizierwoche Sulzbürg,
26. bis 30. April 2011*

Von Cornelia Berger

Im Jahre 1971 – vor 40 Jahren also – sammelte der große Hamburger Chorleiter Gottfried Wolters in der Osterwoche eine Schar von Sängern und Chorleitern um sich. Niemand ahnte, dass damit im ideal gelegenen Familienerholungsheim Sulzbürg (bei Neumarkt) eine der traditionsreichsten AMJ-Wochen ins Leben gerufen worden war. Man war glücklich, dass man diesen begnadeten Mann, den man von den Wochenend-Lehrgängen im Erlanger Frankenhof und bei den Chor- und Orchesterwochen zu Pfingsten in Hinterschmiding kennengelernt hatte, dazu bewegen konnte, drei Chorleiterwochen im süddeutschen Raum abzuhalten. Dass sich daran in ununterbrochener Folge die Sulzbürger Familiensingwochen in nicht nachlassender Beliebtheit anfügen würden, war zwar nicht vorauszusehen, wurde aber spürbar von der pädagogischen Kraft ihres Initiators durch all die Jahre gespeist.

Viele Jahre hindurch singt und tönt es seitdem in Sulzbürg an Ostern. Aus begeisterten Kindern wurden mit der Zeit Eltern, die nun selbst ihre Kinder an dieses besondere Erlebnis heranführen wollen. Ehemalige Eltern begleiten jetzt als Großeltern ihre Enkelschar. Immer aber finden auch neugierige „Neulinge“ den Weg nach Sulzbürg. Die Familienmusikwoche unterliegt also einem natürlichen Wandel, doch der „Geist“ von Sulzbürg – der Austausch und das Miteinander beim Singen, Musizieren und Tanzen sowie beim geselligen Beisammensein –, er trägt weiter durch die Zeit. Viele Freundschaften, wenn auch vorrangig auf der Singwoche gepflegt, lassen die Vorfreude auf das nächste Jahr erwachen: „Weißt du, wie's war im letzten Jahr? Alles war klar und wunderbar. Kaum war's schön, mussten wir geh'n. Es tut gut, dich wieder zu seh'n!“ [Song aus den Plenumsliedern]

Was also begeistert jedes Jahr von Neuem Alt und Jung?

Da ist zuallererst das Plenum, die Veranstaltung jeweils am Morgen und Abend, wo wirklich alle beieinander sind, um zusammen von den ganz Kleinen über die Kinder und Jugendlichen bis zu den Eltern und Großeltern neue Melodien und Lieder zu lernen.

Manchmal ist die Jugend uns Erwachsenen deutlich voraus, wenn wir bei off-beat und swingenden Rhythmen nicht nur Melodielinien und Töne, sondern – oft sogar noch gleichzeitig – Hände und Füße klatschend und stampfend sortieren. Oder wenn wir bei afrikanischen Gesängen uns mühsam die ungewohnten Klangsilben zu eher freirhythmisch anmutenden Melodiephrasen einprägen. Die Mischung aus modernem wie alt hergebrachtem Liedgut macht den Reiz aus, immer vom Anspruch





getragen, nicht einfach nur zu gefallen, sondern jeden Einzelnen in seinen Fähigkeiten und Erfahrungen herauszufordern. (Und diese Aufgabe lag in altbekannter Hand von diesmal zwei Referenten: Knut Gramß und Johannes Köstler).

Daneben steht natürlich im Zentrum jeder Plenumsarbeit der eine große Höhepunkt der Musikwoche, auf den alle Kinder und Erwachsenen gespannt warten: das Singspiel! Mit welchem Stück wird unser Leiter Knut Gramß uns dieses Jahr überraschen? Welche Andeutungen schimmern vielleicht schon beim einen oder anderen Plenumslied durch? Wann erfahren wir kleinere Details der Handlung?

Auch dies eine Besonderheit dieser Musikfreizeit: Über das Geschichten erzählen werden wir unmerklich in die Liedtexte eingeführt. Darin ist Knut ein wahrer Meister! Eben noch hängen wir an seinen Lippen, wenn er malerisch die eine oder andere Szene aus der Kantate ausschmückt. Und ohne es zu merken, mündet das Erzählen in den Text des nächsten Liedes; die ersten Töne erklingen untermalend am Klavier, und plötzlich singen wir eine zuvor unbekannte Weise aus dem Nichts mit.

In diesem Jahr kommt Knuts Singspiel „Ein Käse für den König“ zur Aufführung. Hat die Musikwoche eher entspannt und ruhig begonnen, macht sich spätestens am dritten Tag, wenn die Rollen unter den Kindern verteilt sind, emsige Geschäftigkeit breit. Das Bühnenbild wird vorbereitet, wichtige Requisiten wie z.B. der große runde Käse (für den König) oder die schmackhaft aussehenden Leckerbissen für den Schlemmerer im Gasthof werden gebastelt. Im Haus oder draußen auf dem Gelände verteilt findet man hier und da kleinere Grüppchen beim Auswendiglernen ihrer Texte.

Doch mit dem geschäftigen Vorbereiten für das Singspiel ist das Treiben auf dieser Musikwoche noch nicht erschöpft. Vor der feierlichen Aufführung der szenischen Kantate am letzten Abschiedstag steht zuvor ein anderer Höhepunkt an: das große Abendkonzert am vorletzten Tag (Freitag). Hier zeigen die Teilnehmer, womit sie sich in der kurzen Woche außerdem noch beschäftigt haben.

All dies wäre aber nicht möglich, gäbe es da nicht eine „stille“ Person im Hintergrund, die für den reibungslosen Ablauf der Musikwoche sorgt: Das ist unser Christfried Döring, der über Jahre hinweg keine Mühe gescheut hat – von der Vorbereitung über die organisatorischen Belange auf der Musikwoche bis zur verantwortungsvollen Nachbereitung –, uns diese besondere Zeit in Sulzbürg an Ostern zu ermöglichen.

Dann ist es soweit: Der letzte Abend ist gekommen. Alle Gruppen finden sich im großen Saal ein, um sich gegenseitig ein kleineres Programm vorzustellen, das sie in so kurzer Zeit bei so unterschiedlichen Voraussetzungen unter der kundigen Führung unserer Referenten erarbeitet haben. Und schon hier überraschen immer wieder aufs Neue die erziel-





ten Ergebnisse! Heuer findet dieses Vorspiel sogar als sogenanntes Wandelkonzert statt, d.h. die Zuhörer begeben sich aus dem Plenumsaal in den neu entstandenen Probenraum eine Etage tiefer, wo die Bläsergruppe mit schönem Blick ins Grüne seit zwei Jahren nun weit ungestörter üben kann als früher. Dann geht es zum letzten Teil des Konzertes wieder zurück in den großen Plenumsaal.

Schließlich ist es geschafft; die erste „Spannung“ der Singwoche kann von uns abfallen. Nun darf gefeiert werden ... bei Speis und Trank ... und traditionellem Schmalzbrot – einer freundlichen Spende von der Küche. Und dann, nach längerer oder kürzerer durchtanzter Nacht – mit der stündlichen Française ... solange sich eine Viererformation findet – fiebert am nächsten Morgen alles der großen Aufführung unseres Singspiels entgegen: mit echtem kleinen Orchester, mit bunt kostümierten Darstellern und eindrucksvollen Kulissen.

Von den Großen bis zu den Kleinsten sind alle spielfreudigen Jugendlichen in das Singspiel integriert. Während die Jüngeren sich intensiv mit ihrer Figur identifizieren, ihre Rolle mit Inbrunst und großer Ausdruckskraft spielen und voller Stolz ihren auswendig gelernten Text sinndeutend deklamieren – manche wachsen regelrecht über ihre vermuteten Fähigkeiten hinaus – machen sich die Älteren lieber an die unscheinbareren Rollen heran, die sie dafür mit Witz und Übertreibung präsentieren und den Zuschauern an mancher Stelle den einen oder anderen Lacher entlocken. All dies in so kurzer Zeit auf die Beine zu stellen – man glaubt es kaum! – aber es gelingt, jedes Jahr von Neuem, auch dieses Mal!

Erfüllt, zufrieden und überglücklich über die reiche kurze Probenwoche verlassen wir unser Sulzbürg. „Ade, Adieu, auf Wiedersehen und tschüss und gute Reise!“ möchten wir jedem zurufen – wie wir es beim Abschiedskanon (Nr.4) in unserer diesjährigen Kantate gesungen haben!

[Meinen herzlichen Dank an Knut Gramß für die sehr persönliche Einleitung und Würdigung von Gottfried Wolters.]





Familienmusik und Theater – Eine interessante Mischung

*Familienmusikwochenende auf Schloss Dreilützow,
16. bis 18. September 2011*

Von Franziska Zalud

„Du – wir sind da, so richtig da, mit allem was wir haben, mit Haut und Haar. Und mit ein bisschen Glück, schaffen wir sogar ein Stück Musik...“ So tönt es am ersten Abend im ersten Plenum des 14. Familienmusikwochenendes durch die Schlossmauern von Dreilützow. Plenum – das sind die Zeiten, wo alle Teilnehmer (auch dieses Mal wieder fast 100!) zusammenkommen, um gemeinsam zu singen und gemäß des diesjährigen Themas „Viel Theater im Theater“ im Laufe des Wochenendes den „Sommernachtstraum“ von William Shakespeare pantomimisch kennenzulernen. Im Anschluss an dieses erste Plenum wird dann das erste Lied in die Tat umgesetzt und in den verschiedenen Gruppen ein Stück Musik geschaffen. Zumindest einmal reinschnuppern in die Musik, denn das Wochenende geht ja gerade erst los. Viel zu schnell ist diese erste Runde jedoch schon wieder vorbei und so manch einer fragt sich da am Abend, wer denn hier schon wieder an der Uhr gedreht... Doch auch wenn es draußen schon längst dunkel ist und so mancher sich das Gähnen verkneifen muss, ist noch längst nicht Feierabend. Die nächste Runde wird besonders spannend, weil es im Ablauf des Musikwochenendes mal etwas ganz Neues ist: Statt dem eigentlich zum Wochenende gehörenden Tanzen wird es dieses Mal ein wenig Theater geben. Die Kinder und Erwachsenen beschäftigen sich mit Pantomime, die Jugendlichen mit „ernstem“ Theater. Die Theaterinheit bildet den Schluss dieses ersten erlebnisreichen Tages.



Der nächste Morgen beginnt besonders aufregend. Denn ein Brief des „berühmten“ Dreilützower Schlossgeistes Dieter und eine schöne Guten-Morgen-Musik lassen auch die noch etwas verschlafenen Teilnehmer wacher werden. Der Samstag ist dann wieder gefüllt von Musik, Shakespeare und Gesang. Die einzigartige Mischung aus gemeinsamen Plenen, Kursarbeit in den einzelnen Instrumentengruppen bzw. dem Chor sowie in diesem Jahr Theater mit dem Ziel, gemeinsam ein Thema



altersübergreifend zu bearbeiten, macht den Reiz dieses Wochenendes aus. Aus allen Ecken und Enden des Schlosses kann man Streicher, Bläser, Sänger und rhythmische Töne vernehmen. Zwischendurch wird dann wieder Theater „gespielt“.

Nicht alles, was im Vorfeld geplant war, geht glatt. So ist festzustellen, dass teilweise die Theaterpädagogen den Teilnehmern weniger zumuten als sie eigentlich können! Und zwischendurch sorgen Dieter und sein Briefe für Aufregung und Geschäftigkeit vor allem bei den jüngeren Musikern: Denn wer dem Schlossgeist einen Brief schreibt, der soll ihn am Abend in seiner sonst verschlossenen Wohnung besuchen kommen dürfen. Und tatsächlich ist dann am Abend die Tür zu Dieters Dachboden nicht wie gewöhnlich verschlossen, sodass alle mutigen kleinen Geisterfans Dieters Dachboden bestaunen können. Und wer ganz genau hinschaut konnte sogar ein weißes Gespensterlein singend auf den Dachbalken sitzen sehen...

Am Sonntag ist dann der Müdigkeitspegel bei allen noch ein bisschen gestiegen, doch der Gesang und die Musik klingen dafür umso schöner in den alten Schlossmauern. Es wird ja nun auch Zeit für den Endspurt, denn nachdem in der Mittagspause die Turnhalle in eine riesengroße Bühne verwandelt wurde, in der in allen Ecken große und kleine Musiker mit ihren Instrumenten Platz genommen haben, beginnt auch schon der Höhepunkt des musikalischen Wochenendes: das große Abschlussplenum, in dem alle Gruppen zeigen, was sie in den zwei Tagen erarbeitet haben – auf ihren Instrumenten, mit ihren Stimmen oder im Theater. Und ein wenig getanzt wird am Ende doch. So legen sich fast alle fest: Pantomime kann ein solches Wochenende durchaus beleben, Tanzen ist jedoch viel schöner!

Danach heißt es jedoch früher oder später Abschied nehmen von vielen alten und neuen Freunden. Ein herzliches Dankeschön geht auch an die Musik- und Theaterpädagogen, die unter der Federführung von Colette Merkel wieder ein abwechslungsreiches Wochenende gestaltet haben. Und auch die kleinen Hasenkinder im großen Garten des Schlosses werden zum Abschied noch einmal besonders herzlich „bekuschelt“. Doch zum Glück gibt's ja im nächsten Jahr ein Wiedersehen im Schloss Dreilützow, denn fast allen ist klar: „Wir fahren nach Dreilützow, immer nur nach Dreilützow...“





Neue Geschichten aus dem Mumintal

*Familienmusikwoche Rödinghausen,
25. April bis 01. Mai 2011*

Von Gerburg Brouwer, aus der Sicht ihres Sohnes Benedict (8)



Also, ich bin 8 und war bei der Familienwoche in Rödinghausen, und da gibt es viele Kinder.

Die ganz kleinen, die mit den dicken Windelpopos, bei denen hilft es, wenn ich meinen alten Holztrecker mit zum Plenum bringe, dann müssen die Eltern nämlich nicht immer mit ihnen auf den Flur laufen, weil sie quengeln, sondern können weiter singen während es um die Stuhlbeine unten herumbrummt.

Dann gibt es die größeren Kleinen, die Kindergartenkinder. Mit denen teilt man sich beim Plenum zu dritt zwei Stühle. Die spielen schon in der Orffgruppe und mit denen kann man im Wald mit Christoph in der Waldspielzeit schon was anfangen.

Und dann gibt's die, die so alt sind wie ich. Die Grundschul Kinder. Die sind super, denn mit denen kann man zum ersten Mal im KISS-Orchester mitspielen. Und denen macht das genauso viel Spaß – nicht wie meine Klassenkameraden zu Hause, die immer nur sagen, solche Musik ist langweilig. Wir haben richtig fetzige Musik gespielt, mit Schlagzeug und Harfe und alle haben mitgemacht. Ich wusste vorher gar nicht, wie toll so ein Streichinstrument klingt, wenn noch etliche andere dazukommen. Ich will unbedingt nächstes Jahr wiederkommen. Und beim Basteln und beim Waldspielen hatten wir super viel Spaß.

Und dann sind da die großen Schulkinder. Bei denen klingt das obercool im Orchester. Und im Chor erst recht.

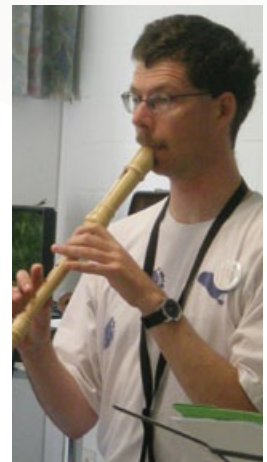




Und dann gibt's noch ältere: Oberschüler oder Studenten. Die habe ich noch überhaupt nie vorher gesehen, nicht in meiner Grundschule und auch nicht in der Musikschule. Die sind am allercoolsten. Die sind da ganz ohne ihre Eltern, und die sind so alt und haben immer noch ganz viel Spaß an so einer Freizeit. Die sind total nett, die spielen manchmal mit uns oder lassen uns mal bei sich mit musizieren. Das sieht dann lustig aus, wenn wir Knirpse zwischen denen stehen. Die machen echt gute Musik. Die können sogar welche selber erfinden. So wie die will ich das auch einmal können.

Und ja klar, die Eltern. Die sind auch den ganzen Tag beschäftigt: Chor, Flötenkreis, Folklorespielkreis, Singen, Tanzen, Pantomimen, Blechblasen. Und die scheinen auch Spaß zu haben, was praktisch ist, dann haben wir mehr Freiheit. Nur Omas und Opas habe ich noch nicht so viele hier gesehen (*zwei waren da*), aber die kommen ja zum Abschlusskonzert.

Super fand ich die vielen Lieder, die ich gelernt habe. Die singen wir immer wieder hier zu Hause und sind manchmal sehr praktisch. „Duu-uuschsch Duuuuschsch“, oder „kein Spüldienst“, und wenn mich meine Mama mal nervt wegen Üben oder so, sing ich einfach nur: „Klunki, Halunki... reg' di net so uff“.



Rödinghausiade

Von Friedemann Mogk

Omas und Opas denken gern zurück
an früheres Familienglück,
als sie mit ihren Kinderscharen
Ostern in Rödinghausen waren,
um mit Musizieren oder Singen
und vielen andern schönen Dingen,
sich mit ihren lieben Kleinen
in frohem Wirken zu vereinen.

„Musikwoche für Familien“ genannt,
war dies für alle der Garant,
um in der schönen Osterzeit
zu erleben vielfält'ge Freud.
Thomas Holland-Moritz war der Mann,
der fortsetzte, was einst begann,
als dem AMJ fiel ein,
mit Familien aktiv zu sein.

TfM baute im Lauf
der vielen Jahre etwas auf,
was bei allen gut ankam
und an Vielseitigkeit zunahm.
Im Mittelpunkt Musik stets stand,
die mit vielem sich verband,
was fördernd für Familien steht
zum Ausbau von Aktivität.

Im Plenum begann der Tageslauf,
danach teilten sich alle auf,
um entsprechend ihrer Gaben
an bestimmten Gruppen teilzuhaben:
Mit dem Orff-Instrumentarium
gingen oft die Kleinsten um.
Tanzen war auch meist angesagt,
Musik in Gruppen nachgefragt,
auch Basteln konnte man oft wählen.
Wollte man hier alles aufzählen,
was man in Rödinghausen fand,
entstünd' ein riesengroßer Band.



Insgesamt wuchs phänomenal
jährlich die Teilnehmerzahl.
Damalige Kinder führ'n heut weiter
die Gruppen nun als Gruppenleiter.
Erfreulich, dass dies sehr gut geht,
und TfM noch vorne steht.
Wir hoffen, es wird noch lang so sein,
und die Urenkel wachsen ein
in die Welt schöner Musik
und in diverseres Musenglück.

Wie die alten Fotos zeigen,
hängt hier der „Himmel voller Geigen“
und regt die Jugend sehr gut an,
dass sie bewusst verstehen kann,
wie schön es ist, selbst zu erleben,
dass Musik kann Werte geben.

Dem AMJ sei sehr gedankt,
weil er niemals hat geschwankt,
seiner Arbeit nachzugehen,
wie die Erfolge lassen sehen.

Doch last not least sei auch bedacht,
dass TfM sehr viel erbracht.
Es ist für uns ein schönes „Muss“,
ihm zu danken hier zum Schluss,
dass er den Menschen für ihr Leben
konnte Musikbegeisterung mitgeben.

AMJ-Mitgliedschöre im Porträt

Juventus Vocalis

Von Anne Kuhn

Juventus Vocalis – eine Erfolgsgeschichte, die ganz klein angefangen hat. Die erste Probe von Juventus fand im Herbst 1987 statt, mit genau 26 Kindern. In den ersten Jahren prägte Juventus insbesondere das klassische Kinderchor-Repertoire. Die Proben führten schon bald zu ausgezeichneten Ergebnissen bei klassischen Chorfestivals und Wettbewerben. Etwa ab 1997 ist Juventus vom traditionellen Parcours abgewichen. Auf der Suche nach einem „anderen Chorleben“ bot die Begegnung mit John Jacobson (Komponist und Choreograph) auf einer USA-Konzert-Tournee im Jahre 2000 und auch die vielen Erfahrungen mit zeitgenössischer Chormusik eine Chance, neue, innovative Wege zu gehen.

Das Konzept ist aufgegangen! Der Erfolg dieser ersten Schritte und die Reaktion der Presse und des Publikums waren Beweis dafür – es kommt an! Ab 2001 beginnt sich das Totalkonzept von Juventus Vocalis (derzeit über 100 Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 19 Jahren) deutlich zu entwickeln. Es folgen Konzertreisen auf

Bühnen in verschiedenen Ländern, wo viele Eindrücke und neue Freundschaften entstehen. Während dieser Reisen (zuletzt 2010 nach Kanada und in die USA) zeigt sich immer wieder, wie wichtig Klang, Komposition, Kleider und Projektionen im Konzertleben von Juventus geworden sind. Es wird deutlich, wofür Juventus Vocalis eigentlich steht: Chormusik höchster Güte und Innovation, Präzision im Detail, glockenrein geschulte Stimmen und wohliger Klang von himmlischen Kinderstimmen. Die Idee ist ganz einfach, wie die kanadische Sopranistin und künstlerische Leiterin des Chores, Judith Janzen zusammenfasst: Dahinter steckt die Vision, das ganze Spektrum menschlichen Lebens in Tönen und Gestalt auszudrücken.

Diese Vision kommt „live“ besonders gut an. Ein Augen- und Ohrenschmaus! In November 2011 wird Juventus mit der Musical-Aufführung vom „Nebelkind“ (Autor: Norbert Franck, Musik: Judith Janzen, Regie: Ralph Frey) die Herzen ihrer Fans erobern!

Die Kinder und ihr Publikum werden die erhebende und das Leben ändernde Macht des Musikmachens erleben.



Touch the future

4. Internationales Festival für Kinder- u. Jugendchöre
Vom **30. Juni bis 08. Juli 2012** treffen sich bis zu 400 Kinder und Jugendliche aus der ganzen Welt in Dann-



stadt-Schauernheim bei Ludwigshafen zum 4. Internationalen Festival für Kinder- und Jugendchöre „Touch the future“. Gemeinsam erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Workshops während der Festivalwoche eine zweistündige Show mit moderner Chorliteratur, Tanz und Theaterperformance. Begleitet werden sie von unserer Festival-Live-Band „Touch Tone Co.“, einem Profimusiker-Ensemble (oder: einem Ensemble aus Profimusikern). Zu der großen Abschluss-Show in der Friedrich-Ebert-Halle in Ludwigshafen werden bis zu 1.500 Gäste erwartet.

Neben der aus Kanada stammenden Gesangspädagogin und Sängerin Judith Janzen sind wieder international renommierte Dozenten dabei. So wird der bekannte amerikanische Musikpädagoge, Komponist und Choreograph John Jacobson mit den Kindern und Jugendlichen eine Choreografie zu dem im Voraus erlernten Repertoire erarbeiten. Für dramaturgische Höhepunkte sorgt Johan Hogenäs aus Schweden mit weiteren Mitgliedern seines ChorTheaters „Amanda“ aus Göteborg.

Study-Tour für Chorleiterinnen und Chorleiter in Kooperation mit dem AMJ

Während des Festivals bieten die Veranstalter vom 03. bis 05. Juli 2012 in Zusammenarbeit mit dem AMJ eine geführte Study Tour für Chorleiterinnen und Chorleiter an. Lehrerinnen und Lehrer sowie interessierte Sängerinnen und Sänger, die an der Präsentation von Chormusik mit Tanz und Theater interessiert sind, sind herzlich eingeladen, sich über die kreative Musik- und Tanzpädagogik zu informieren. Kursleiter der Study Tour ist Jan Schumacher (D).

www.touch-the-future.org

Durch die regelmäßige Mitarbeit von Regisseur und Tänzer Ralph Frey bilden alle Chormitglieder eine choreographierte Einheit auf der Bühne. Dabei ist die Beziehung zum Publikum für die Sänger von höchster Priorität. Wir sind singende Botschafter unseres Landes (seit 1998 Preisträger beim Deutschen Chorwettbewerb, 2006 Ernennung zum Kulturbotschafter Rheinland-Pfalz für die Fußball WM).

CD Produktionen (zuletzt „Escuchalos – Sounds for a better world“) sowie Konzerte mit der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Projekte mit Rundfunk- und Fernsehteams und Benefiz-Veranstaltungen für Kinder in Krisengebieten gehören ebenso zum Programm.

2002 wurde der Traum von Judith Janzen, ihre Vision auf internationaler Ebene mit Chören aus aller Welt zu teilen, wahr. Die Kulturpolitik des Landes, Mentoren, Eltern und Freunde des Chores machten es möglich, das Kinder- und Jugendchor-Festival „Touch the future“ ins Leben zu rufen (siehe Info-Kasten). Von 30. Juni bis 08. Juli 2012 – zum 25. Geburtstag von Juventus Vocalis – werden zum vierten Mal bis zu 400 Sänger gemeinsam ihre Lieder klingen lassen und mit Körper und Seele ihr Publikum begeistern!

Da schließt sich der Kreis. Neues schaffen, ohne das Alte zu vergessen. Das Repertoire umfasst Altbekanntes sowie kunstvoll neuartig





arrangierte Volkslieder bis hin zu afrikanischen Rhythmen und meditativen Klängen, zeitgenössische wie auch traditionelle Chorkompositionen, Literatur aller Stilepochen. Von Covers bis zu eigenen Nummern, von Kirchenmusik zu Show Choir – Juventus spreizt die Flügel in alle Welt. Juventus ist einzigartig. Eine Brücke zwischen Tradition und neuer Musik. Zarte, starke Kinderstimmen sind die Seele, die Judith Janzen zu fassen und zu gestalten versucht – Gänsehaut!

Weitere Informationen zum Chor unter
www.juventusvocalis.de

Judith Janzen, Sängerin, Gesangspädagogin und innovative Chorleiterin ist in Kanada geboren. Sie ist bekannt für ihre kreative und ganzheitliche Methoden, mit der Singstimme zu arbeiten. Gesunde Stimmtechnik kombiniert mit Bewegung und Dramatik verleihen ihren Sängern den Weg zum Erfolg.

Ihren Master in Musik mit Hauptfach Sologesang hat sie an der Hochschule für Musik in Detmold, Deutschland absolviert. Seit 2001 ist sie Künstlerische Leiterin des Internationalen Festivals für Kinder- und Jugendchöre „Touch the future“; 2010 gründete sie „Bühne frei!“, eine Schule für Darstellende Kunst. Sie ist eine gerngesehene Gastpädagogin, Workshopleiterin und Wettbewerbs-Jurorin.



Brücken | Bridges

*Der 15. Eurotreff in Wolfenbüttel
07. bis 11. September 2011*

Von Arne Reul

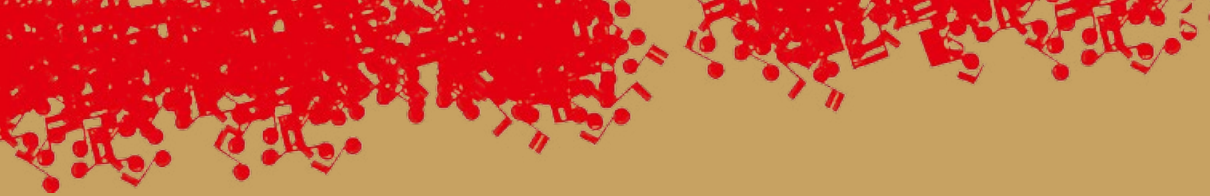
Beim diesjährigen Eurotreff wurden Brücken gebaut: freundschaftliche und künstlerische. 19 Kinder- und Jugendchöre aus 11 Nationen trafen sich in den Ateliers von 7 Chorleitern aus 5 Ländern. Der Eurotreff hat damit ein Zeichen gesetzt. Politisch mag das Zusammenwachsen Europas für manche nach wie vor umstritten sein, auf der kulturellen Ebene des Eurotreffs aber funktioniert der europäische Gedanke. In jedem Atelier, in denen Chöre aus zwei bis drei verschiedenen Ländern zusammenkamen, wurde ein länderübergreifendes und vielfältiges Repertoire einstudiert – musikalische Diplomatie im Zeichen der Völkerverständigung. Die Chöre wagten sich mit ihren Dozenten an neue Werke und meisterten

sogar eine Uraufführung, sie sangen Musik von der Renaissance bis in die Moderne und stellten in vielen Sprachen Lieder ihrer Nationen vor.

Bereichert wurde die Arbeit der Chöre vom Balalaika-Orchester Molodetschno aus Weißrussland, das insbesondere mit dem Atelier des jungen Dirigenten und Chorleiters Alexander Burda zusammenarbeitete. Hier ergab sich eine multinationale Mischung, wie sie für den Eurotreff so typisch ist: Ein deutscher Atelierleiter probte mit Mädchenchören aus Bulgarien und Spanien deutsche Volkslieder ein, die wiederum von der weißrussischen Dirigentin, Tamara Belkova, originell und virtuos für die Begleitung mit ihrem Balalaika-Orchester bearbeitet wurden!

Burda gruppierte seinen Atelierchor in gemischter Aufstellung, sodass immer eine spanische neben einer bulgarischen Sängerin ihren Platz fand. Dies wurde von den Mädchen





mit großer Offenheit angenommen, heiter und mit großer Arbeitseifer machte man sich hier an die Proben. „Von Anfang an, hatten wir einen homogenen Chorklang. Auch haben wir viel mit Blicken gearbeitet und Aufstellungen, bei denen man sich an den Händen berühren musste oder Schulter an Schulter stand. Meine Sängerinnen hatten da überhaupt keine Berührungssängste“, erzählt Burda. Nach dem großen Abschlusskonzert in der Lindenhalle von Wolfenbüttel, freuten sich die Mädchen über ihren gelungenen Auftritt und viele tauschten untereinander noch ihre Adressen aus. So entstanden Freundschaften zwischen jungen Frauen, deren Heimat die Grenzen des neuen Europas markieren, von der spanischen Atlantikküste bis zum Schwarzen Meer.

„Brücken bauen heißt Gräben überwinden, die eigentlich im Kopf sind, das Brückenschlagen muss auch im Bewusstsein passieren“, sagt der Schweizer Atelierleiter Michael Gohl. Das



ATELIER KINDERCHOR

Leitung: Yoshihisa Matthias Kinoshita (Deutschland)

Kinderchor Amics de la Unio (Spanien)

Gothaer Kinderchor (Deutschland)

Kinderchor Cantemus (Deutschland)

Atelier-Repertoire

Sakura

Japanisches Volkslied

Can You Hear Me?

Bob Chilcott (*1955)

Touching

Karen Beth

Silere et audire

Wolfram Buchenberg (*1962)

Gulla mille gullala bena (3. Teil)

Wolfram Buchenberg





ATELIER KINDERCHOR

**Leitung: Christoffer Holgersson
(Schweden)**

Kinderchor Jiskricka (Tschechien)
Kinderchor Krasnoyarsk (Russland)
Kinderchor Augustana (Deutschland)

Atelier-Repertoire

Psalm 150

Zoltán Kodály (1882–1967)

Temuná – Kalá kallá

Eric Whitacre (*1970)

aus: Five Hebrew Love Songs

Song of Hope

Susanna Lindmark



Hello from Stockholm! It was truly a wonderful time to be in Wolfenbüttel last week. I enjoyed so very much to get to know you and to take part in everyone's enthusiastic discussions and job with all the children and youth choirs. It has given me lots of inspiration! Thank you, Wolfram and Lydia for doing such a fantastic job in organizing this festival in a wonderful way. Hopefully we will meet again in the future!

Christoffer Holgersson (Schweden), Atelierleiter

Programm, das Gohl mit Oberstufenchören aus Ungarn, Deutschland und der Schweiz einstudierte folgte dieser Vorstellung des Brückenbauens. Bei Gohl wurden die Epochen vergangener Jahrhunderte mit Werken von der Renaissance bis in die Moderne überbrückt. Die Stücke seines Ateliers standen aber auch für das Zusammenführen verschiedener musikalischer Kulturen. So wurden im Abschlusskonzert Bachs fugenartig gefügtes „Psallite Deo“, ein französisches Madrigal aus dem 17. Jahrhundert, moderne Jazz- und Rumba-Stücke, eine Body-Perussion-Nummer sowie ein isländisches, und schweizerisches Lied präsentiert. Die erfolgreiche Bewältigung





eines derart anspruchsvollen Programms hat für Gohl auch didaktische Ziele. „Wir sind den Jugendlichen schuldig, ihnen die Möglichkeit zu geben, ihr Potential wirklich auszuleben, deshalb helfe ich ihnen, auf höchstem Niveau zu singen“, sagt der Atelierleiter und ergänzt, „wenn sie nachher sagen, das hätten wir eigentlich besser gekonnt, dann würden sie sich ein bisschen betrogen fühlen.“ Gohl jedenfalls gelang es, den Jugendlichen durch ein mitreißendes Konzert ein großes Maß an Selbstvertrauen zu vermitteln.

Die Tage in Wolfenbüttel waren voller Leichtigkeit und Freude. Schade, dass Sie die strahlenden Kinderaugen nicht sehen können, die mir im Schulgebäude des Christophorus Gymnasiums Altensteig begegnen. Vielen Dank für Ihre wunderbare Organisation und die Möglichkeit am EUROTREFF in Wolfenbüttel teilnehmen zu können. Wir würden uns freuen bald wieder eine AMJ Veranstaltung besuchen zu dürfen. Besten Dank für alles, die Möglichkeit mit vielen bereichernden Eindrücken und Erlebnissen zu Hause angekommen zu sein.

Wolfgang Weible, Christophorus Kinder- und Jugendchor Altensteig (Deutschland)



ATELIER MÄDCHENCHOR

**Leitung: Gunta Malevica
(Lettland)**

- Mädchenchor Shurawatschka (Weißrussland)
- Mädchenchor VociInNote (Italien)
- Christophorus Kinder- und Jugendchor Altensteig (Deutschland)
- Sängerinnen des Rigauer Mädchenchores (Lettland)

Atelier-Repertoire

Crossing the Bridges
Uldis Marhilevičs (*1957)









ATELIER KNABENCHOR

**Leitung: Hans-Joachim Lustig
(Deutschland)**

Knabenchor Gregorianum (Polen)
Chorknaben Uetersen (Deutschland)

Atelier-Repertoire

Bridge to Flow (Uraufführung)

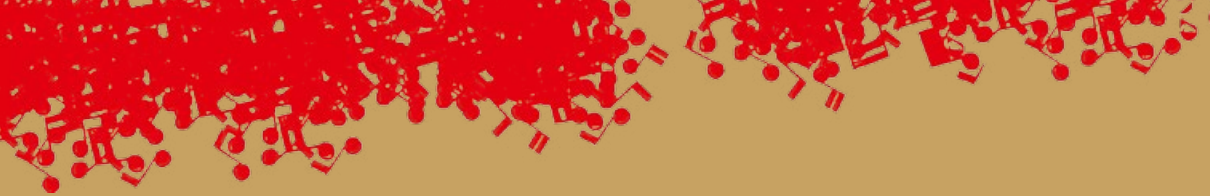
Hans Schanderl (*1960)

*Kompositionsauftrag des AMJ
zum EUROTREFF 2011*



Nicht weniger anspruchsvoll gestaltete sich das Atelier von Hans-Joachim Lustig, der die besondere Aufgabe übernahm, mit dem Knabenchor Gregorianum aus Polen und den Chorknaben Uetersen eine Uraufführung einzustudieren. „Bridge to flow“ heißt die Komposition, die der deutsche Komponist Hans Schanderl ganz im Sinne des diesjährigen Eurotreff-Mottos, „Brücken“, komponierte. Man könnte das Werk auch als Weltmusik bezeichnen, denn Schanderl verwendet eine Fülle musikalischer Elemente außereuropäischen Ursprungs. Da ergänzen sich zum Beispiel Rhythmus-Modelle aus Asien mit einer phantasievollen Lautsprache, die vor allem den sonoren Klang der Vokale hervorhebt. Neben den komplexen Rhythmen erlernten die Jungen Choristen auch eine neue Form des Singens, denn häufig müssen raffinierte Laute gesummt oder mit einer Art





On behalf of our conductor, Lidia, and the whole Bel Canto choir, I'd like to write you how grateful we are for giving us an opportunity to participating in Eurotreff. It was a wonderful time, full of amazing experiences. We admire good organization of the festival. Moreover, the possibility of working with Malcolm Goldring proved to be an unusual and unforgettable experience. The words really cannot express how nice time we spent in Wolfenbützel and Remlingen! The festival gave each of us numerous memories and we will always recall it as a very moving and good-organized feast of youth, music and building international bridges. Thank you very much!

*Barbara Gorzawska,
Jugendchor Bel Canto (Polen)*



ATELIER GEMISCHTER CHOR
Leitung: Malcolm Goldring
(Großbritannien)

Jugendchor Bel Canto (Polen)
Jugendchor Yonat (Israel)
Chor des Herzog-Ernst-Gymnasiums Uelzen
(Deutschland)

Atelier-Repertoire
In the Heart of the World
Bob Chilcott (*1955)
Your Face
Bob Chilcott
An Irish Blessing
Traditional, arr. James Moore





ATELIER GEMISCHTER CHOR

Leitung: Michael Gohl (Schweiz)

Chor des Balassi-Bálint-Gymnasiums
Budapest (Ungarn)
Jugendchor Cantacanti (Schweiz)
Jugendchor des Lessing-Gymnasiums
Hoyerswerda (Deutschland)

Atelier-Repertoire

Psallite Deo

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Tebe Poyem

Stevan Mokranjac (1856–1914)

Il est bel et bon

Pierre Passerau (um 1540)

Du fragsch mi, wär i bi

Heidi Stucki, arr. H. Willisegger (*1935)

Heyr himna smidur

Porkell Sigurbjörnsson (*1938)

My Lord, What a Morning

Spiritual, arr. Michael Gohl

Body Rhythms

Franziska Gohl



Ich schwärme von den jungen, engagierten, sympathischen und kompetenten OrganisatorInnen von Wolfenbüttel!

Michael Gohl (Schweiz), Atelierleiter

Kaubewegung hervorgebracht werden. Im Idealfall, so Schanderls Idee, entsteht bei Sängern und Publikum eine Wahrnehmung, die dem Zustand des „Flows“ entspricht, also so etwas wie konzentrierte Entspannung auslöst. Und tatsächlich hatte Schanderls Komposition viele meditative, gleichwohl wach machende Momente.

Der äußerst sympathische Schwede Christoffer Holgersson arbeitete mit Kinderchören aus Tschechien, Russland und Deutschland, und der eloquente wie humorvolle Engländer Malcolm Goldring studierte mit Jugendchören aus Deutschland, Polen und Israel herzerwärmende Stücke von George Gershwin, Bob Chilcott und James Moore ein. Gunta



Malevica wagte mit ihren drei Chören ein ganz eigenständiges Programm, in dem sie unter Einbindung von zwei Solisten eine teils szenische Aufführung einstudierte. Hier wurden mutig die Grenzen zwischen Musical, Pop und Schlager durchbrochen. Und schließlich beeindruckte der deutsch-japanische Atelierleiter Yoshihisa Matthias Kinoshita, indem er Kinder ab 9 Jahren auf unglaublich respektvolle Art zu musikalischen Höchstleistungen motivierte. Ähnlich wie sein Kollege Michael Gohl möchte er bei den Kindern die künstlerische – und damit auch menschliche – Eigenständigkeit fördern. Eine solche Eigenständigkeit starker Individuen erwuchs beim Eurotreff auch aus dem Bewusstsein einer künstlerischen Gemeinschaft, die aus vielen jungen Menschen unseres Kontinents besteht. „Das ist ja das Wunderbare an der Musik“, sagt Michael Gohl, „man braucht nur einen Ton unisono zu singen und schon ist Einklang und Harmonie in der Welt. Aus dieser Harmonie heraus, machen wir dann die Musik.“

I would like to express all our thanks about the excellent organization of Eurotreff 2011 in Wolfenbuettel. Many thanks to Lydia, her colleagues and all the families which gave us accommodation and hospitality during the days of the festival. We are happy because of the chance you gave us to feel the wonderful atmosphere of the atelier animated by the charming choir master Alexander Burda. We'll not forget our meeting with other singers, with our public, with other colleagues. Very special admiration for Michael Gohl who took us for a walk in another wonderful world of music. Thanks again to have been given the possibility to take part in your musical forum!

*Zaharina Milkova Nikitassova,
Mädchenchor Varna (Bulgarien)*



ATELIER MÄDCHENCHOR UND ORCHESTER

Leitung: Alexander Burda (Deutschland)

Mädchenchor Varna (Bulgarien)
Mädchenchor Hodei (Spanien)
Balalaika-Orchester Molodetschno
(Weißrussland)

Atelier-Repertoire

Aylalëlo

Emil Cossetto (1918–2006)

Nr. 2 aus: Spanische Suite

Dat du min Leevsten büst

Volkslieder, arr. Gunther Martin Götsche

Rosinyol

Emil Cossetto, Nr. 3 aus: Spanische Suite

Schwesterlein

Johannes Brahms (1833–1897)

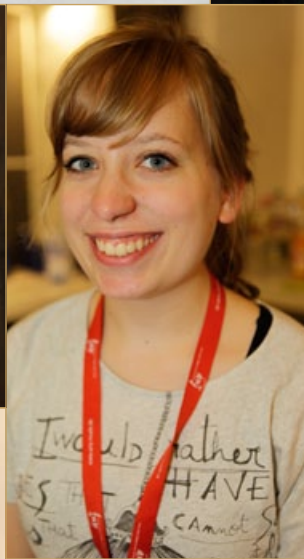
In Summertime

Traditional, arr. Arnold Kempkens

Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Volkslieder, arr. Gunther Martin Götsche







Stimme – Körper – Bewegung

*Das 9. Leipziger Symposium
zur Kinder- und Jugendstimme,
25. bis 27. Februar 2011*

Von Heike Henning

„Stimme – Körper – Bewegung“: Unter diesem Thema stand das diesjährige 9. Symposium zur Kinder- und Jugendstimme in Leipzig. Bewegend war zunächst der musikalische Auftakt ins Programm. Diesen bildete der Auftritt des Gebärdenchores des Berufsbildungswerkes Leipzig. Diese Gruppe junger, hör- und sprachgeschädigter Menschen „singt“ nicht mit ihren Stimmen, so wie wir Gesang gewöhnlich erleben. Nein, diese Gruppe „singt“ mit ihrem Körper und der erlernten Gebärdensprache, choreographieggleich zur sie umgebenden Musik. Damit macht der Gebärdenchor Liedtexte nicht nur gehörlosen Zuschauern zugänglich, sondern fasziniert hörende Zuschauer gleichzeitig mit der Schönheit der Gebärdensprache als künstlerischem Ausdrucksmittel. Besonders eindrucksvoll war das gemeinsame Singen von „Can you hear me?“ von Bob Chilcott. Es sangen knapp 500 Kongressteilnehmer gemeinsam mit dem Gebärdenchor mit Gebärdensprache und Stimme. Der anhaltende Applaus war ein Augenschmaus. Die ganze Aula winkte – entsprechend dem nicht-akustischen Applaus der Gebärdensprache – den jungen Darstellern zu.

Die menschliche Stimme entsteht durch das Zusammenwirken verschiedenster Organsysteme unseres Körpers. Dadurch wird auch die Funktion des Stimmapparates durch Körperhaltung, muskuläre Spannung und Konstitution des gesamten Organismus beeinflusst. Diese Wechselwirkungen spielen für singende Kinder und Jugendliche eine zentrale Rolle, insbesondere, da sich während des Wachstums ihr Körper und die Wahrnehmung ihres

Körpers ständig verändern. Diese Bewegung, die den jungen Körpern, dem sich ständig entwickelnden System „Stimme“ innewohnt und dem Stimmklang zugrunde liegt, ihn begünstigt, fördert oder hemmt, wurde von verschiedenen Referenten und Workshopleitern aus unterschiedlicher Perspektive beleuchtet.

In seinem Einführungsvortrag „Mikrobewegungen für die Stimmtenstehung: Stimmlippen-schwingungen bei Kindern und Jugendlichen“ erklärte Prof. Dr. Michael Fuchs, Leiter der Sektion für Phoniatrie und Audiologie der Universitätsklinik Leipzig und Moderator des Symposiums, warum die Kinderstimme noch nicht so belastbar ist, wie die Erwachsenenstimme. So differenziert sich das Innere der Stimmlippen erst bei der Mutation vollständig aus. Die Randkantenbeweglichkeit ist bei Kindern und Jugendlichen also noch nicht komplett ausgebildet.

Beeindruckend war auch die Kalkulation, die Fuchs zu Beginn des Kongresses anstellte. Pro Schwingung bewegt sich das „männliche“ Stimmband etwa 6 mm. Wenn man die Strecke der Stimmbänder eines männlichen Stimmnutzers nun auf die Lebenszeit von 80 Jahren hochrechnet, beläuft sich diese auf 192.400 km. Das entspricht einer knapp fünf-fachen Erdumrundung.

Frauen müssten mit ihren Stimmbändern demnach mindestens zehnmals um die Erde laufen, weil ihre Schwingungsfrequenz doppelt so hoch ist, sie eine höhere Lebenserwartung haben, häufiger in Chören anzutreffen sind, also überwiegend mehr singen und natürlich, wie Untersuchungen zeigen, auch reden. Dem ist aber nicht so. Durch die höhere Sprechstimmlage sind die weiblichen Stimmlippen stärker gespannt und dadurch wird deren Amplitude deutlich kleiner. Bei vorsichtiger Schätzung sollten sich die Effekte etwa aufheben.





Es folgten weitere Vorträge: von Prof. Dr. Altenmüller „Singen als Bewegungskunst: Zur Neurobiologie stimmlichen Lernens und sängerischen Ausdrucks“, von Dr. Michael Knoll „Körperwahrnehmung, Körperbild, Körperschemastörung“, Dr. Sallat „Singen und Bewegung hilft – aber nicht immer. Musikverarbeitung bei Kindern mit Sprachent-

wicklungsstörungen“ und „Die Didaktik des populären Gesangs“ von Prof. Sascha Wienhausen. Bereits bei den vergangenen Symposien wurde dem Aspekt des Populargesangs immer ein fester Platz eingeräumt. Bisher war es allerdings für die „Popsänger“ schwer sich gegenüber den Klassikern zu behaupten. Dieses Jahr hat der sehr gelungene Vortrag zur Didaktik des Popgesangs in Kombination mit dem professionellen Musical-Auftritt der überwiegend stimmlich überzeugenden und beeindruckend choreographierten Jugendlichen der Musical Akademie für Teens (Mat) unter der Leitung von John Lehman das Eis einiger Klassiker zum Schmelzen gebracht und für deutlich mehr Akzeptanz gesorgt. Und das ist das Wertvolle und Besondere an diesem interdisziplinären Symposium. Hier treffen sich jährlich die der menschlichen Stimme zugewandten Experten zum gemeinsamen und partnerschaftlichen Austausch und widmen sich einem besonderen Aspekt der Kinder- und Jugendstimme.



Das 10. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme findet vom 24.-26.02.2012 statt. Thema: „Forschung – Wissen – Praxis“.

„Orchester haben keinen eigenen Klang; den macht der Dirigent.“ (Herbert von Karajan)

*AMJ-Kurs „Orchesterdirigieren“
in Freiburg, 01. bis 05. Juni 2011*

Von Cornelia Mayr

Vom 01.-05. Juni 2011 machten sich acht Schulmusikstudenten, Chorleiter und Hobbymusiker auf den Weg nach Freiburg. Für diese fünf Tage stand der alljährliche Orchesterleitungsworkshop des „Arbeitskreises Musik in der Jugend“ auf dem Programm.

Mit großer Erwartung und voller Neugierde kamen wir am Mittwochabend zur ersten Orchesterprobe. Nachdem wir uns bekannt gemacht hatten, ließ uns unser Kursleiter Herr Schmitt-Bohn das 30-Mann-Orchester dirigieren. Doch anfängliche Nervosität verflog schnell durch die freundliche und ruhige Anleitung durch Herrn Schmitt-Bohn, und wir erwarteten voller Vorfreude, was in den nächsten Tagen noch kommen sollte.

Im Laufe des Kurses durften wir auf unterschiedlichen Gebieten des Dirigierens eigene Erfahrungen sammeln. Wir erfuhren am eigenen Körper, dass der Dirigent der Darsteller der Musik ist und somit den Klang des Orchesters formen kann. Auch Grundlagen der Dirigier-technik, wie ein präzises Schlagbild und die Arbeit mit dem Taktstock, erprobten wir immer wieder in Etappen. Dazu hatten wir die Möglichkeit mit einer tollen Korrepetitorin zu arbei-

ten, sodass wir schon besser vorbereitet vor das Orchester treten konnten.

Vor den rund 30 Musikern probten wir dann, wie man neue Stücke mit einem Orchester erarbeitet und klare und verständliche Ansa-gen macht; hier bekamen wir Teilnehmer auch vonseiten der Orchestermusiker einige tolle Ideen und Anregungen. Auch die abwechslungsreiche Auswahl der Stücke, von Mozart über Fauré bis hin zu Barber und Milhaud, sorgte für viel Spaß und Musizierfreude sowohl bei uns als auch bei den Musikern im Orchester.

Der Kursleiter führte uns mit großem Engagement durch die Tage und schuf auch Raum, um auf jeden Dirigenten individuell einzugehen. So probten wir zum Beispiel, wie unsere Mimik auf die umstehenden Menschen wirkt. Wir mussten dazu ein imaginäres Paket vom Boden aufheben und an den Nachbarn weiterreichen. Dabei war es die Aufgabe der anderen, an unserem Gesicht abzulesen, wie schwer das Päckchen ist und es zu übernehmen. Durch solche spielerischen Übungen haben wir auf eine humorvolle Art sehr viel gelernt.

Doch nicht nur dirigiertechisch haben wir in diesen Tagen viel gelernt, auch das kulturelle Rahmenprogramm kam nicht zu kurz. So führte uns Herr Schmitt-Bohn durch das schöne Freiburg und nach getaner Arbeit plauderten wir Teilnehmer noch gemeinsam. Wir waren begeistert von dem Kurs, da wir viel lernen durften und voller Motivation das neu dazu gewonnene Wissen in die Praxis umsetzen konnten.

Hiermit nochmals ein herzliches Dankeschön an unseren Kursleiter Herrn Schmitt-Bohn und an alle Musiker des Orchesters: Sie haben unsere Tage in Freiburg zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht!



**Termin für den Dirigierkurs mit
Gregor Schmitt-Bohn im kommenden Jahr:
16.-20.05.2012**

Vive la musique!

*Deutsch-Französische Musikferien
Burg Rothenfels,
26. Juli bis 07. August 2011*

Von Viktoria Brüggemann

Manchmal fällt sie nicht leicht, die Verständigung untereinander. Ab und zu redet man aneinander vorbei, scheint nicht die gleiche Sprache zu sprechen. „Spreche ich chinesisch, oder was?“, sagt man scherzhaft, wenn der Gegenüber nicht zu verstehen scheint, was man sagt. Hier sitzen nun 50 Kinder und Jugendliche mit ihren Instrumenten und plappern aufgeregt. Sie sind zwischen 11 und 15 Jahren alt, in unterschiedlichen Ländern aufgewachsen und sprechen verschiedene Sprachen – und verstehen sich doch ohne Probleme. Sie schaffen es auf ihre eigene Art, indem sie gemeinsam ein Orchester bilden. Und die Musik von Mendelssohn, Bizet und Prokofjew schlägt wie von allein Brücken zwischen den Jugendlichen und

verbindet sie. Dazu brauchen sie keine gemeinsame Nationalität oder Muttersprache.

Um dieses Phänomen zu verstehen, bedarf es einiger Erklärungen. Jedes Jahr veranstaltet der AMJ deutsch-französische Musikfreizeiten für Jugendliche. Eine davon fand in diesem Jahr zum ersten Mal auf der Burg Rothenfels im Maintal statt. Je 25 Teilnehmer aus Frankreich und Deutschland kamen, um dort gemeinsam zu proben und miteinander zu leben. Zehn Tage stand neben Proben in Orchester, Chor, Tanz und Theater auch tägliche Sprachanimation auf dem Programm. Dort wurde unter anderem eine zweisprachige Zeitung erarbeitet, die zur Erinnerung an die gemeinsame Zeit in Deutschland dienen sollte. In welcher Sprache während der gemeinsamen Arbeit miteinander kommuniziert wurde, stand den Teilnehmern offen. So entstand am Anfang manchmal Verwirrung, wenn deutsche und französische Wörter miteinander vermischt wurden. Öfter erklang von den Betreuern dann scherzhaft





der Satz: „Spreche ich französisch, oder was?“, wenn die eigene Übersetzung ins Deutsche mit französischen Wörtern gespickt war.

Nicht nur die fremdsprachlichen Kenntnisse, auch das musikalische Können wurde während des Aufenthaltes weiter entwickelt. Galt es doch, die recht unterschiedlichen Erfahrungen auf den Instrumenten in einem Orchester zu vereinen. Stücke aus „Peter und der Wolf“, der „Torreromarsch“ aus der berühmten Oper „Carmen“ und das „Nocturne“ aus Mendelssohns „Sommernachtstraum“ wurden täglich geprobt und am Ende zusammen aufgeführt. Waren während der Proben Korrekturen anfangs noch von geflüsterten Übersetzungen begleitet, so verstand zum Ende jeder anscheinend intuitiv, was gemeint war und setzte es sofort um. Wurde gerade nicht gemeinsam geprobt, so nutzte die Gruppe das großzügige Gelände der Burg bei schönem Wetter ausgiebig zum gemeinsamen Spielen, aber auch zum Proben in kleinen Ensembles.

Zurück zur Szene am Anfang: Ein großes Abschlusskonzert lockt am letzten Abend viele Eltern in den Rittersaal der Burg, um die Ergebnisse ihrer Kinder zu sehen und zu hören. Auch Teilnehmer der anderen Tagungen im Haus sind gekommen, neugierig geworden durch die Musik, die in den letzten Tagen durch die geöffneten Fenster der Probenräume zu hören war. Eine ganze Stunde Programm ist in den zehn gemeinsamen Tagen entstanden und wird nun mit sichtlicher Freude präsentiert. Von Einzelauftritten, beispielsweise der elfjährigen Katharina mit einer beeindruckenden Version von ABBA's „Dancing Queen“ bis hin zum großen Chorauftritt mit Bob Chilcotts



„All things bright and beautiful“, ist für jeden Geschmack etwas dabei. Natürlich dürfen auch die Ergebnisse aus Tanz und Theater nicht fehlen, bei denen sich die vorher so zivilisierten Orchesterspieler in rote, springende Monster, aber auch Bäume oder Waldspaziergänger verwandeln und Szenen aus „Peter und der Wolf“ neu interpretieren.

Auch wenn der Abschiedsschmerz danach kurz die schöne Zeit miteinander überschattet, sind sich viele der Jugendlichen schnell einig: Im nächsten Jahr wollen sie wieder nach Burg Rothenfels kommen! Auf einem der Rückmeldebögen zieht ein Teilnehmer folgendes Resümee: „Es war einfach très bien! Am liebsten würde ich jeden Tag vacances musicales haben.“ Das beweist, was alle hier schon wissen: Die deutsch-französischen Musikferien haben die Teilnehmer beider Nationen zusammengeschweißt. Und das alles durch die Musik.

Termin für die Deutsch-Französischen Musikferien auf Burg Rothenfels im kommenden Jahr: 24.07.-05.08.2012

Vokalmusik macht Schule

**Das 2. Festival für Vokalmusik
in Wolfenbüttel
26. bis 28. November 2010**

Von Viktoria Brüggemann

Zum zweiten Mal fanden im November 2010 die vom AMJ veranstalteten Vokaltage in Wolfenbüttel statt. Zu Gast waren Bariton Christoph Pohl und Pianist Tobias Krampen mit Schuberts „Winterreise“, einen Tag später gefolgt vom polnischen A-cappella-Ensemble Affabre Concinui. Am Sonntag gingen die Vokaltage mit einem Konzert des Mädchenchores Skowronki, ebenfalls aus Polen angereist, zu Ende. Besonders Jugendlichen soll im Rahmen der Vokaltage die Möglichkeit gegeben werden, mit Vokalmusik in Berührung zu kommen und ihre Vielfalt zu erfahren.

Freitag, 26. November 2010, 19.50 Uhr. Einige Jugendliche unterhalten sich aufgeregt und lachen. Vor ihnen liegt ein Abend voller Musik.

Stellt man sich ein solches Szenario vor, so würde man es wohl am ehesten in der Diskothek oder bei einem Rock-Konzert erwarten. Doch in diesem Moment sitzen die Schüler in der ersten Reihe des Konzertsaaes der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und warten darauf, dass Christoph Pohl und Tobias Krampen endlich die Bühne betreten. Und keineswegs moderne Musik des 21. Jahrhunderts spielen, sondern vielmehr einen Zeitsprung machen zum Anfang des 19. Jahrhunderts: Zu Franz Schubert und seinem 1827 komponierten Liederzyklus, der „Winterreise“.

Zum Konzertbesuch inspiriert wurden die Schüler durch zwei Schulbesuche in Wolfenbüttel und Braunschweig. Dort konnten sie sich schon Teile aus der Winterreise anhören, dafür sind beide Künstler extra früher angereist. Und lockern die Stimmung erstmal auf: „Wie ist das für euch, wenn solche Typen wie wir kommen und Schubert singen?“ Es soll kein Unterricht gehalten werden, sondern ein Gespräch statt-



finden. Die Schüler fragen nach den Lebensläufen der Künstler, nach ihren Erfahrungen mit der Winterreise, danach, wie es ist, beruflich Musik zu machen. Tobias Krampen erzählt: „Das ist schon nicht einfach. Ich bin ganz ehrlich – ich habe schon während meiner Schulzeit jeden Tag mehrere Stunden Klavier geübt. Und heute ist das nicht viel anders. Es hat viel mit Fleiß und Disziplin zu tun!“ Christoph Pohl hingegen meint: „Da hat man es als Sänger etwas einfacher: Ich muss zwar üben, aber nicht so viel wie die Instrumentalisten.“ Sowieso habe er das Singen erst spät für sich entdeckt, früher habe er viel Sport getrieben und sogar Wasserball in der Jugendnationalmannschaft gespielt. Auch Klassik habe er nicht immer gesungen: Er war mal Gitarrist und Backgroundsänger in einer Rock-Band.

Immer wieder präsentieren die Beiden aber auch Lieder aus der Winterreise. Und die Schüler sollen sich etwas wünschen: Den „Frühlings Traum“ und natürlich den „Lindenbaum“ wollen sie hören. Nun ist es an den Künstlern, zu fragen: „Was für Erfahrungen habt ihr mit der Winterreise gemacht? Ist sie für euch heute noch modern, oder Schnee von gestern?“ Einige der Jugendlichen erzählen, sie hätten

die Winterreise selbst schon im Musikunterricht gesungen oder gehört. Für manche ist sie Abwechslung zur Musik, die im Radio läuft, für andere die erste Erfahrung mit klassischer Musik. Jemand sagt: „Ich finde es interessant, wie aktuell das Thema der Winterreise heute noch ist. Und dass man sie so unterschiedlich interpretieren kann.“ Darauf gehen Christoph Pohl und Tobias Krampen gerne ein und zeigen am Beispiel einer Zeile des ersten Liedes „Gute Nacht“, wie Zorn, Angst, Wehmut und Spott klingen und den Text jedes Mal in ein anderes Licht stellen. Und dann ist die Unterrichtsstunde auch schon vorbei – schneller, als so manch einer gedacht hätte.

Ähnlich verläuft es mit dem A-cappella-Ensemble Affabre Concinni, das sich nicht nur vor einer, sondern gleich vor vier Schulklassen und somit 130 SchülerInnen morgens um 09.30 Uhr auf die Bühne stellt. Ein Lehrer der Schule mahnt seine Schützlinge noch: „Stellt bitte auch die Fragen, die ihr euch notiert habt!“ Dies sei schließlich eine große Chance, auch außerhalb der schulischen Themen etwas über Musik zu lernen und auf unkompliziertem Weg mit Berufsmusikern ins Gespräch zu kommen. Eine zusätzliche Barriere diesmal:





Nur ein Mitglied der sechsköpfigen Gruppe spricht Deutsch. Auf Nachfrage springt ein Schüler spontan ein und übersetzt Fragen und Antworten vom Polnischen ins Deutsche. Durch deutsche Schlager wie „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ und – auf Wunsch – das allseits bekannte „Jingle Bells“ ist die Stimmung sofort gelockert.

Die Jugendlichen der 10. Klasse wollen wissen, wie sich das Ensemble gegründet hat, wie oft sie proben müssen und was ihre schönste Erinnerung an ein Konzert ist. „Jedes Konzert ist für uns eine schöne Erinnerung. Wir freuen uns einfach, wenn wir Menschen mit unserer Musik eine Freude machen und sie lachen sehen!“, antworten sie. Eines wundert die Schüler: „Wie schaffen Sie es, so hoch zu singen?“, wird Countertenor Robert Hylla gefragt. Und der macht vor, wie eine Kopfstimme beim Sprechen und Singen klingt und wie hoch er – im Gegensatz zu seinem Kollegen im Bass – singen kann. „Respekt!“, raunt es da aus einer der hintersten Reihen. Und der Musiklehrer, der am Anfang noch mahnen musste, stellt hinterher fest: „Sie hatten hier gerade das ehrlichste Publikum, das man haben kann. Und diese Jugendlichen waren wirklich begeistert!“

Zwei Tage später lauschen die Schüler nun, gemeinsam mit den anderen Besuchern, gespannt den Liedern Schuberts. Fühlen mit dem Wanderer in seiner Hoffnung und Verzweiflung. Nach dem letzten Lied entsteht eine kurze Pause, bevor Applaus aufbrandet. „Das war echt berührend!“, sind sich Alt und Jung an diesem Abend einig. Und manche Schüler sind so begeistert, dass sie nach dem Konzert auf die Künstler warten, um noch einmal mit ihnen zu sprechen. Ein Vater berichtet später per E-Mail, seine Tochter habe durch Schulgespräch und Konzertbesuch nun einen Zugang zur Oper erhalten – das habe er in vielen Jahren mit seinen Einladungen zu diversen Opern nicht erzielen können.

Am nächsten Tag kommen viele Besucher des Vortages, aber auch weit gereiste Fans in die Herzog-August-Bibliothek, um diesmal Affabre Concini zu erleben. Sicher ein Kontrastprogramm zu Schuberts Winterreise – werden doch unter anderem Unterhaltungssongs der 50er bis 70er Jahre, Schlager und auch Barockminiaturen gesungen. Aber, und das sollen die Vokaltage ja zeigen: Vokalmusik ist vielfältig! Und heute darf gelacht werden! Der Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt. Und Vokal-



musik kann auch spontan sein, lernt das Publikum an diesem Abend: Die Blumensträuße, die als Dankeschön an die Künstler übergeben wurden, werden in der Zugabe kurzerhand zu Lufttrompeten umfunktioniert.

Traditioneller wird es den Tag darauf beim Konzert des Mädchenchores Skowronki in der Trinitatiskirche. Zu diesem Anlass sind erneut viele Zuhörer weit angereist – der Chor ist besonders in der deutsch-polnischen Gemeinschaft sehr bekannt. Es ist faszinierend zu sehen, wie die Mädchen, die zwischen 11 und 18 Jahren alt sind, plötzlich disziplinierte Chorsängerinnen werden. Die in diesem Konzert, in dem unter anderem Teile aus Vivaldis berühmten „Gloria“ erklingen, nicht nur singen, sondern auch kleine Choreographien zeigen. Jedes Mädchen hält dabei eine Laterne in der Hand – das synchrone Schwenken und Drehen erzeugt in der abgedunkelten Kirche einen schönen Lichteffect.

Passend zum 1. Advent präsentiert der Chor Advents- und Weihnachtslieder aus verschiedenen Epochen und Ländern: „Noel nouvelet“ aus Frankreich und das „Gaudete“ aus Skandinavien schaffen zusammen mit Werken aus der Heimat des Mädchenchores eine besinnliche Stimmung. Immer wieder treten einige der

Mädchen als Solistinnen aus dem Chor hervor – und der Zuhörer kann in solchen Augenblicken nur staunen, wie gut die Jugendlichen auch diese Hürde meistern und professionell die schwierigsten Stellen ohne Patzer präsentieren. Am Ende gibt es dafür viel Applaus.

So sind die Vokaltage nach drei Schulbesuchen, drei Konzerten und insgesamt sechs Tagen voller Musik schon wieder zu Ende gegangen – und manch einer wünscht sich, sie hätten noch länger gedauert. „Kann ich mir denn für das nächste Jahr wieder das letzte November-Wochenende für Ihre Konzerte freihalten?“, fragt ein Besucher nach dem Konzert. Und er kann: Vom 25. bis 27. November 2011 werden die Vokaltage erneut in Wolfenbüttel stattfinden! Dann werden der italienische Chor „Coro G“ und das „Ensemble quartonal“ aus Deutschland in Wolfenbüttel konzertieren. Und dabei hoffentlich wieder viele Besucher und Schüler begrüßen können!

**Weitere Informationen und
Fotos von den Vokaltagen:**
www.vokaltage.de
www.facebook.com/amj.musik

AMJ-Mitgliedschöre im Porträt

The Good News Singers

Von *Claudia Czech-Mundt*

Stell' dir vor, du bist eine Wasserpflanze, bewegst dich sanft hin und her in den Wogen des Meeres. Durch ein vorüber fahrendes Motorboot wirbeln deine Blätter plötzlich heftig in alle Richtungen.

Oder du ziehst einen Ganzkörper-Neoprenanzug an: angefangen an den Zehenspitzen arbeitest du daran, ihn zentimeterweise hochzuziehen, um letztlich noch die Kapuze über den Kopf zu stülpen.

Schneeschieben, Heuballen-Werfen, mit Pfeilen zielen, all das kommt schon mal vor, wenn wir uns dienstags zur Chorprobe treffen: ankommen – loslassen – einlassen – den Körper auf seine Aufgabe vorbereiten, uns als Instrument zu dienen.

Unser Chorleiter Hanno Andersen ist dabei sehr kreativ. Ebenso ideenreich, aber stets zielgerichtet, sind auch die Einsingübungen, um die Stimmen zu wecken, sie sanft auf ihre Arbeit in der Höhe und der Tiefe vorzubereiten, unterschiedliche Klänge zu erzeugen und wahrzunehmen. Da werden schon mal Töne verschenkt, aufgefangen, liebkost oder auch geschüttelt. Stimmbildung, Atemübungen und das Aufeinander-Hören sind für uns wichtig.

Ohne Zeitdruck widmen wir uns der Erarbeitung eines neuen Liedes. Sprechübungen für die Texte und Übungen, die das Auswendiglernen erleichtern, machen uns sicherer. Mit viel Geduld singt unser Hanno jeder Stimme einzelne Phrasen vor. Mit Genuss lauschen, während andere Stimmgruppen ihren Part üben und die Chorkollegen bestaunen, die Soloparts übernehmen – die Freude über den wachsenden Chorklang, der entsteht, wenn wir die Teile zusammensetzen, verbindet uns.

Wir finden es wichtig, unser Repertoire, das inzwischen mehr als 50 Stücke umfasst, zu pflegen. So widmen wir uns bei jeder Probe einem Stück; auf diese Weise erhalten oder verbessern wir die Qualität.

Kennst Du Heimlich Singen?

Während eine Stimmgruppe singt, versuchen die anderen ihren Part lautlos mitzusingen. Das ist manchmal gar nicht so einfach. Stimmgruppen und Geburtstagskinder dürfen sich Lieder wünschen; in der Pause wird Organisatorisches besprochen, Geburtstag gefeiert, geklönt, gelacht, es werden Pläne gemacht. Und auch privat treffen wir einander: bei Geburtstagsfeiern, Konzertbesuchen, Unternehmungen; Freundschaften sind entstanden.

Wir lieben es, a cappella und auswendig zu singen. Dadurch sind wir stets mit unserer





Aufmerksamkeit beim Chorleiter und er kann unsere Musik variabel gestalten: mal laut, mal leise, das Tempo verändern oder einfach mal die Pause verlängern. So bleibt es lebendig. Und macht riesigen Spaß! Zum Beispiel wenn wir „Soon Ah Will Be Done“ singen oder „Reach Down Dat Hand“, „Aya Ngena“, „My Funny Valentine“ oder „Sixteen Tons“. Vier CDs haben wir bereits produziert und pressen lassen. Auch das ist für uns etwas Besonderes. Außerdem haben wir drei Übungs-CDs für die einzelnen Stimmen eingesungen, mit denen man auch Zuhause üben kann. Besonders für neue Chor-kollegen ist das eine Hilfe.

Wir planen und gestalten Auftritte und Konzerte – allein oder in Kooperation mit anderen Chören. Es gibt Chor-Wochenenden oder -Ausflüge. Engagements, bei Hochzeiten oder wie z. B. bei der Meisterfeier der Handwerkskammer in Hamburg, sowie Benefiz-Konzerte sind sehr schöne Erfahrungen. Es finden sich hierbei stets Mitglieder, die für die Gruppe nötige Aufgaben verantwortlich übernehmen.

So ist eine Atmosphäre entstanden, die von Wohlwollen, Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist. Fällt der Chorleiter überraschend aus, führen wir auch schon mal eine komplette Probe allein durch – auch dazu haben wir das Handwerkszeug von Hanno erhalten... Unter seiner liebevollen Betreuung haben wir immer mehr Zutrauen gefunden, uns auch schwierigeren Stücken zu nähern. Er schult unsere Sensibilität und unser Gehör, lehrt uns, sorgsam mit der Stimme umzugehen und erweitert so die Möglichkeiten der einzelnen Sänger/innen und die des Chores.

Hanno Andersen hat ein Schulmusikstudium an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater mit Hauptfach Gesang absolviert. Er ist Schulmusiker an der Wichern-Schule in Hamburg Horn im Bereich Grundschule, stellvertretender Vorsitzender im AMJ-Landes-Verband Hamburg und langjähriger Leiter von Kursen für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien. Er ist Chorleiter, Stimmbildner, Gesangssolist und Mitglied im Ensemble VOKABILE. Gesangsunterricht nimmt er bei Gudrun Bär (Weimar).

Auf einen Blick:

Der Chor *The Good News Singers* wurde 1997 gegründet. Seit 1998 ist Hanno Andersen unser Chorleiter.

Wir sind ein Gemischter Chor (SATB) und singen a cappella und auswendig. Zurzeit haben wir 31 Chormitglieder im Alter zwischen 19 und 72 Jahren. Unser Repertoire umfasst Gospel, Spiritual, Pop, Jazz und internationale Songs. Unsere Proben finden wöchentlich am Dienstag um 20.00 Uhr in Hamburg-Fuhlsbüttel statt.

Übrigens: Wir suchen noch Verstärkung in Bass und Tenor (das kommt bei Chören öfter vor...).

Weitere Informationen zum Chor unter www.the-good-news-singers.de

Neue Chormusik – entdeckt, gesungen, gehört, probiert

*Der AMJ bei der chor.com
22. bis 25. September 2011*

Von Axel de Buhr

Es war eine Premiere und sie war gelungen: Vom 22. bis 25. September 2011 fand in Dortmund die *chor.com* statt, ein Branchentreffen der Chormusik, bei dem vier Tage lang allerhand geboten wurde. Workshops fanden statt, so viele, dass man als Besucher oft die Qual der Wahl hatte. Eine Messe der Chormusik in den Gängen der Westfalenhallen bot den Besuchern Gelegenheit, sich über Neuerscheinungen verschiedenster Verlage zu informieren, in deren Programmen zu stöbern, Probenlokale für die nächste Chorfreizeit in Nordrhein-Westfalen ausfindig zu machen oder die Anschaffung neuer Chormappen oder einer weiteren Musik-Software zu erwägen.



Außerdem fanden zahlreiche Konzerte in der ganzen Stadt den Zuspruch der Teilnehmer. Diese standen auch sonstigen Konzertbesuchern offen. Der Chor des Westdeutschen Rundfunks unter Rupert Huber eröffnete den Reigen am ersten Abend mit einem bunten Querschnitt dessen, was die Bandbreite der Chormusik vom 19. Jahrhundert bis in die Jetzt-Zeit so bietet. Vom „Deutschen Lied“, einem ehemaligen Flaggschiff der Sängerbünde, bis hin zur zeitgenössischen Komposition mit Rap-Crossover war ein weiter Bogen gespannt. In ganz und gar einheitlichem Gewand dann tags drauf die fesselnde Gesamtauführung des Passionsberichtes nach Matthäus von Ernst Pepping unter Stefan Parkman, der den Rundfunkchor Berlin dirigierte. Ein Meisterkurs mit Frieder Bernius war eben-



Christoph Haßler leitet den Frauenchor **ex-semble**, der 2006 als erster Preisträger aus dem Deutschen Chorwettbewerb hervorging. Er hatte für seine Reading-Session Frauenchorliteratur aus Deutschland, Skandinavien und Ungarn zusammengestellt, die er mit meist eigenen Aufnahmen der Werke und Anekdoten aus seiner eigenen Arbeit illustrierte. Erhellend auch Vergleiche unterschiedlicher Vertonungen desselben Liedes. Die Zuhörer profitierten auch von Informationen aus der direkten Zusammenarbeit Christoph Haßlers mit manchen der vorgestellten Komponisten.



falls Bestandteil des viertägigen Konzeptes und mündete in ein Abschlusskonzert mit den ausgewählten Teilnehmern. Des Weiteren war Eric Whitacre zugegen und im Konzert zu erleben. Wer selbst auf der Bühne singen wollte, hatte die Möglichkeit, das Brahms-Requiem Seite an Seite mit den Profis aus Berlin unter der Ägide von Simon Halsey, dem „Artist in Residence“ der chor.com, aufzuführen.

Der Samstag bescherte nach Einbruch der Dunkelheit der ganzen Stadt Dortmund eine „Nacht der Chöre“ mit sage und schreibe 30 Konzerten von 17 Uhr bis nach Mitternacht, in der von der Gregorianik bis zum Jazz für jeden Geschmack etwas dabei war.



Wie man aus kompliziert anmutenden Kompositionen kreative Ansätze für die stimmbildnerische Arbeit und das Einsingen ziehen kann, das war das Thema des Workshops „Keine Angst vor neuen Tönen“ mit Alexander Burda. Aus Rhythmen Bewegungen zu basteln, aus Silben Texte, aus Tönen Cluster und aus Lauten kleine Szenen, das konnte man hier gemeinsam ausprobieren. Mit seinem **Ensemble 98** und dem **Figuralchor Stuttgart** führt er regelmäßig neue und neueste Werke auf und es ist ihm ein Anliegen, die zeitgenössische Literatur in der regelmäßigen Chorarbeit zu verankern.



Der Leiter der Kirchenmusikhochschule Tübingen, Prof. Christian Fischer, beschäftigt sich intensiv mit vokaler Improvisation. In Leipzig hat er zu diesem Thema ein ganzes Festival ins Leben gerufen. Die Besucher seines Crash-Kurses konnten am eigenen Körper in chorscher Improvisation erfahren, welche erstaunliche musikalische Formen und Farben aus den einfachsten Keimzellen, wie einem kleinen Kanon oder einem Choralsatz, entstehen können. Schon nach wenigen Minuten war bei den Teilnehmern von Berührungsangst nichts mehr zu spüren und im Raum klang es, als würde ein unentdecktes Werk von Ligeti geprobt. Mit vielen Anregungen zum eigenen Ausprobieren und der entsprechenden Motivation ging man schließlich von dannen.



Über hundert Mal hat Werner Pfaff die verschiedenen Länder Süd- und Lateinamerikas bereist und dabei eifrig Chorliteratur gesammelt. Ein immenser Fundus ist in etlichen Jahren entstanden, aus dem er bereits als Referent bei einem Treffen des Chorleiterforums in Limburg reichlich schöpfen konnte.

Nach Dortmund hat Werner Pfaff eine repräsentative Auswahl unterschiedlichster Genres aus verschiedenen Ländern mitgebracht, vom barocken Satz aus der Kolonialzeit bis zu heutigen Tänzen. Rhythmus und Lebensfreude sind Elemente dieser Chormusik, deren Reiz man sich nicht entziehen kann.



Als Nachfolger Kurt Suttners in der Leitung des **via-nova-Chores** München und als Dirigent des dänischen Rundfunkchores arbeitet Florian Helgath mit zwei Klangkörpern, die sich an vorderster Front mit aktueller Chormusik befassen. Er präsentierte auf der chor.com Werke für gemischten Chor. Dabei konnten alle Teilnehmenden erleben, mit welch pädagogischem Geschick Helgath agiert.

Das im wahrsten Sinne des Wortes ausgezeichnete **Ensemble vocal** (u.a. Erster Preisträger des Deutschen Chorwettbewerbs 2006) aus Hamburg hatte Prof. Cornelius Trantow mitgebracht. So bot sich den Besuchern des Workshops „Probentechniken für zeitgenössische Chormusik“ die Gelegenheit, die Praxis methodischer Kniffe aus der Zuschauerperspektive hautnah mitzerleben. Mit Mitgliedern seines Chores führte er exemplarisch vor, wie er an neuen Stücken arbeitet. Dabei konnte er auf erworbene Kompetenzen bauen, die sich die Sängerinnen und Sänger im langwährenden chorerzieherischen Probenprozess sukzessiv erworben haben.



Gleich zweimal war Prof. Raimund Wippermann, Rektor der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf und Domkapellmeister am Dom zu Essen, in der Reihe „Neue Chormusik: entdeckt – gesungen – gehört – probiert“ zu erleben. In einer Reading-Session stellte er Literatur für gleichstimmigen Kinder- und Jugendchor vor, wie er sie mit seinem **Mädchenchor am Essener Dom** pflegt. Und als Abschluss der AMJ-Reihe bei der chor.com widmete er sich dem Thema des unbefangenen Umgangs mit neuer Chormusik. Viele der Teilnehmer sagten nach diesen beiden Reading Sessions, dass sie Raimund Wippermann gerne einmal in einer Probe in Essen vor Ort erleben wollten.





Der Name Stefan Kalmer ist untrennbar mit dem Begriff des Crossover verbunden. Eine gleichnamige Reihe mit eigenen Werken ist bei Carus erschienen, und Grenzüberschreitungen zwischen Jazz und klassischer Chormusik im besten Sinn ist ihr Markenzeichen. So konnte man sich bei der ersten Adresse für dieses Genre Impulse und Anregungen holen. Stefan Kalmer zeigte, dass er Profi auf diesem Gebiet ist. Er ließ die angereisten Sänger seines Chores **Voices in time** zu Beginn inkognito zwischen den angemeldeten Teilnehmern sitzen und mitarbeiten, um schneller die Lernziele dieses Ateliers zu erreichen.

Zwischen dem Veranstalter des Events, dem Deutschen Chorverband (DCV), und dem AMJ bestand von Beginn der Planungen an ein reger Austausch über die konzeptionelle Entwicklung der chor.com.

Nach einem Planungstreffen im kleinen Kreis in Eisenach im Sommer 2009 stand fest, dass der AMJ sich dem Thema Neue Chormusik in besonderer Weise annehmen würde, schließlich zählt dieses Gebiet mit zu den Kernkompetenzen langjähriger AMJ-Arbeit. Man denke nur an das vielbeachtete Projekt „Komponisten schreiben für Kinder- und Jugendchöre“, an die „Tage der Neuen Chormusik“, wie sie, von Kurt Suttner konzipiert, 2003 in Aschaffenburg stattfanden und in Seminaren der darauffolgenden Jahre ihre Fortsetzung fanden oder an die Treffen des Chorleiterforums in Limburg (das 2012 erstmals als „Chorleiter-Treffen“ in Stuttgart veranstaltet wird), bei denen Komponisten ihre eigenen Werke in Reading-Sessions vorstellen. Die Erfahrungen dieser Veranstaltungen flossen ein in eine für die chor.com konzipierte Reihe mit dem Titel „Neue Chormusik: entdeckt, gesungen, gehört, probiert“. In Einheiten zu jeweils 75 Minuten konnten Teilnehmer im gut besuchten Saal 16 der Dortmunder Westfalenhallen Literatur für unterschiedliche Besetzungen und aus diversen Herkunftsländern kennenlernen, neue vokale Techniken selbst ausprobieren und sich mit Fragen der Probenmethodik und der Chor-Choreographie befassen.





Farbenfroh, abwechslungsreich und intensiv – so spannend wie die Neue Chormusik, der sich der AMJ in besonderer Weise bei diesem Event angenommen hatte, waren die vier Tage in Dortmund.

In zwei Jahren soll es weitergehen mit der nächsten chor.com, ebenfalls in Dortmund. Die Bereicherung des inhaltlichen Konzepts der chor.com durch die Verankerung von Referenten, Dirigenten und AMJ-Chören sowie die Einpflanzung von langbewährten Kursmodellen des AMJ (z.B. Meisterkurs Frieder Bernius) in den sogenannten Branchentreff war sinnvoll und ein gutes Zeichen, dass Chorverbände miteinander für das gemeinsame Anliegen, nämlich Chormusik in all ihren vielen Facetten weiter zu entwickeln, zusammenarbeiten können. Man kann sich jetzt schon auf die nächste Ausgabe der chor.com freuen.



Ebenfalls mit ihrem eigenen Ensemble angereist war Carola Bischoff. Die **Pfälzische Kurrende** zielt nicht nur das Cover der bei Carus erschienenen „European Folk Songs“, sondern hat ebenfalls frisch die Frauenchorfassung der Sammlung „Loreley“ auf CD eingespielt. Die jungen Frauen aus dem Südwesten sind seit Jahren bekannt für die von Carola Bischoff konzipierten kleinen Inszenierungen der immer auswendig vorgetragenen Werke. „Chor bewegt!“, so der Titel des Workshops, bei dem man Einblicke in Carola Bischoffs Werkstatt erhalten konnte – ein wahrlich bewegendes Erlebnis! Man erfuhr, wie sich die Dirigentin und die jungen Frauen gemeinsam die szenischen Darstellungen überlegen und erarbeiten. Bereitwillig gingen sie auch auf spontane Vorschläge des Auditoriums ein.



AMJ-Mitgliedschöre im Porträt Knabenchor Hannover

Von Anne Constanze Wolters

Ein Donnerstag kurz vor den Sommerferien, draußen sind 27 Grad Celsius, die Sonne scheint und aus den geöffneten Fenstern des Chorheims in der Meterstraße erklingt „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ – der Knabenchor Hannover probt bereits das Programm für die kommende Adventszeit. In der Chorpause kurz darauf kommt Joshua, 12 Jahre, die Treppe heruntergesprungen und singt laut einen Abschnitt aus Bachs Motette „Singet dem Herrn“, die ebenfalls Teil des aktuellen Konzertrepertoires ist.

Anders als der Thomanerchor in Leipzig oder der Kreuzchor in Dresden verfügt der Knabenchor Hannover über kein angeschlossenes Internat. Im Chorheim, das an eine hannoversche Grundschule angrenzt, findet montags bis freitags von 15.45-18.45 Uhr und am Samstag von 15.00-18.00 Uhr Chorunterricht statt. Die Jungen kommen aus Hannover und Umgebung, besuchen öffentliche Schulen im ganzen

Stadtgebiet und kommen je nach Stimmlage zwischen Montag und Donnerstag und je nach Alter zur mehrstimmigen Probe des Nachwuchschores am Freitag oder zu der des Konzertchores am Samstag. Die Tenöre und Bässe sind ehemalige Knaben, die nach dem Stimmbruch mit ihrer neu gewonnenen Männerstimme zurückgekehrt sind. Die Männer proben einmal in der Woche zusammen und nehmen natürlich auch an der wöchentlichen Samsstagsprobe teil. Parallel zum Unterricht gibt es Stimmbildung und Solounterricht für einzelne Jungen. Der Knabenchor Hannover ist darauf angewiesen, kontinuierlich Jungen auszubilden, um das hohe Niveau konstant zu halten. In der Regel vergehen fünf bis sechs Jahre bis ein Junge im Alter von 11-12 Jahren den Konzertchor erreicht, und die Zeit bis zum Stimmbruch ist dann sehr begrenzt.

Die Einführung des Abiturs nach zwölf Schuljahren und der damit verbundene gestiegene Pflichtunterricht, bekommt der Knabenchor zunehmend zu spüren: Über viele Jahre kamen



die Jungen direkt nach der Schule in das Chorheim, um die Zeit mit einem Mittagessen und dem Erledigen von Hausaufgaben zu überbrücken. Das hat sich seit der jüngsten Schulreform verändert.

Zusammen mit den Jungen und deren Eltern wird dann nach individuellen Lösungen gesucht, wie zum Beispiel der Wechsel auf einen anderen Probenstag, um die Beanspruchung einigermaßen in Grenzen zu halten.

Die Anfänge des Knabenchor Hannover liegen im Jahr 1950, als der damals 23-jährige Musikstudent Heinz Hennig mit einer Zeitungsannoncen kurz und bündig für die Aufnahme in einen Knabenchor wirbt, den es bis dato gar nicht gibt. Auf Anhieb kann Heinz Hennig eine respektable Gruppe befähigter Sänger für sein Vorhaben gewinnen und belebt damit eine alte hannoversche Chortradition wieder, die bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht.

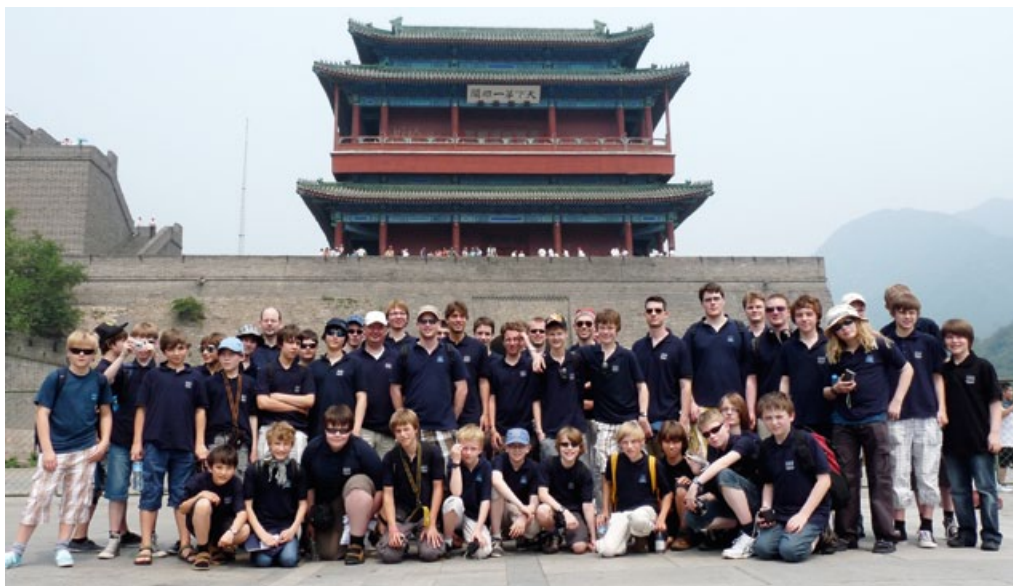
Das umfangreiche Repertoire des Knabenchor Hannover reicht von Werken der venezianischen Mehrchörigkeit bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Besondere Schwerpunkte setzt der Chor seit seiner Gründung auf die Kompositionen Heinrich Schütz, Michael Praetorius, Dietrich Buxtehudes und Johann Sebastian Bachs. Den erfolgreichen Weg der Aufführung und Einspielung von Vokalmusik des 17. Jahrhunderts führt der Knabenchor seit 2002 unter der Leitung von Jörg Breiding fort. Für die Weltersteinspielung „Verleih uns Frieden“ von Andreas Hammerschmidt – einem Zeitgenossen Schütz' – wurde der Knabenchor in der Kategorie „Chorwerk-Einspielung des Jahres“ mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet. Im Sommer 2010 erhielt der Chor zusammen mit acht hannoverschen Chören einen weiteren ECHO Klassik, dieses Mal in der Kategorie Chor- und Ensemblesmusik 20./21. Jahrhundert für die CD „Glaubenslieder – Neue Kantaten zum Kirchenjahr“.

Im hannoverschen und niedersächsischen Musikleben ist der Knabenchor Hannover eine feste Größe, doch auch über Niedersachsens Landesgrenzen hinaus hat sich der Chor einen hervorragenden Ruf erworben und die Fachpresse zählt ihn zu den bedeutendsten



Knabenchören Europas. Im vergangenen Jahr blickte der Knabenchor Hannover auf sein 60jähriges Bestehen zurück und würdigte dies mit zahlreichen Konzerten, herausragenden Konzertprogrammen sowie mit einer Konzertreise in die Volksrepublik China inklusive eines Abschlusskonzerts im Deutschen Pavillon auf der EXPO in Shanghai.

Seit der Gründung des Knabenchor Hannover haben mehr als 2000 Jungen und junge Männer die Chor- und Singschule durchlaufen und so eine fundierte musikalische Ausbildung erhalten. Mehr als 80 Konzertreisen hat der Knabenchor in den vergangenen sechs Jahrzehnten unternommen und dabei über 45



Länder in der ganzen Welt bereist. Über 60 CD- und Schallplatteneinspielungen dokumentieren die musikalische Arbeit des Ensembles. Preise und Auszeichnungen wie der 1. Preis beim Deutschen Chorwettbewerb, der Niedersachsenpreis für Kultur, der Deutsche Schallplattenpreis und der französische Kritikerpreis Diapason d'Or belegen die herausragende künstlerische Qualität dieses Spitzenchores.

Musikalische Größen wie John Eliot Gardiner, Gustav Leonhardt, Ton Koopman, Christoph Eschenbach und Kent Nagano haben mit dem Chor zusammengearbeitet, ebenso bedeutende Orchester wie das London und das Amsterdam Baroque Orchestra, die Akademie für Alte Musik Berlin, das NDR Sinfonieorchester, die NDR Radiophilharmonie, die Nürnberger Sinfoniker sowie zahlreiche deutsche Rundfunkorchester. Immer wieder wird der Chor oder Knabensolisten vom NDR für die Mitwirkung bei großen Konzertprojekten (Mahler, Strawinsky u. a.) verpflichtet. Hinzu kommen regelmäßig CD-Einspielungen und Rundfunkaufnahmen, ebenso wie Gastauftritte in der Niedersächsischen Staatsoper Hannover, z. B. mit dem Knabenterzett in Mozarts „Zauberflöte“.

Die musikpädagogische Ausbildung der gut 200 Jungen und Jugendlichen in der Chor- und

Singschule wird durch Unterrichtsgebühren, Konzerteinnahmen sowie Zuschüsse der Stadt Hannover und – allerdings zeitlich begrenzt – von der „Walter und Charlotte Hamel Stiftung“ finanziert. Unterstützung leisten darüber hinaus der *Freundeskreis Knabenchor Hannover* und die *Stiftung Knabenchor Hannover*. Trotz dieser vereinten Kräfte bleibt ein jährliches Defizit, für das ständig Drittmittel eingeworben werden müssen. Das ist stets aufs Neue ein schwieriges und aufwändiges Unterfangen, da beispielsweise eine institutionelle Förderung bei diversen Stiftungen per Satzung ausgeschlossen ist. Mittel zur Projektförderung, wie sie beispielsweise gelegentlich vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur gewährt werden, ermöglichen zwar die Realisierung von Konzerten, lösen jedoch nicht die Sorge um die dauerhafte finanzielle Unterhaltung der Chor- und Singschule.

Jedes Jahr im März können sich im Rahmen des Aufnahmetermins Jungen ab 6 Jahren vorstellen, die Freude am Singen haben. Den aktuellen Aufnahmetermin sowie eine Übersicht über die aktuellen Konzerttermine, Veranstaltungen und Projekte befindet sich unter **www.knabenchor-hannover.de**.

Das Liederprojekt – Ein Benefizprojekt für das Singen mit Kindern von Carus und SWR2

Gemeinsam singen und musizieren: das verbindet, überwindet Ängste, macht neugierig und öffnet die Herzen. Singen macht stark, und was liegt da näher, als bereits die Kleinsten unserer Gesellschaft damit vertraut zu machen?

Neben den sozialen Aspekten fördert gemeinsames Singen die Entwicklung von Kreativität und Persönlichkeit, es kann beim Spracherwerb, beim Erlernen von Lesen und Schreiben helfen, und von den wissenschaftlich nachweisbaren Vorteilen einmal abgesehen, macht Singen einfach Spaß!

Das Singen mit Kindern auf vielfältige Art und Weise fördern – das ist die Vision des 2009 von Carus und SWR2 ins Leben gerufenen „Liederprojektes“, welches auf der Idee des Konzert- und Opernsängers Cornelius Hauptmann basiert. Dabei entsteht ein hochwertiges Archiv, auch um unsere alten deutschen Lieder zu bewahren.

Nach dem großen Erfolg des „Wiegenlieder“-Projekts erschienen 2010 die „Volkslieder“.

Liebevoll illustriert sind alle Lieder in einem Liederbuch mit beiliegender Mitsing-CD, in einem Klavierband und als gesungene Version auf CD erhältlich. Auch online können Interessierte die Inhalte des Liederprojekts entdecken. Unter www.liederprojekt.org findet man alle gesungenen Lieder, Mitsingfassungen, Radiobeiträge, Noten und Texte sowie Informationen zum Gesamtprojekt. Zeitgleich zur wöchentlichen Ausstrahlung der Lieder auf SWR2 und anderen ARD-Kulturprogrammen wird auch hier das „Lied der Woche“ vorgestellt.

Beteiligt sind mittlerweile über 100 namhafte Künstler, darunter berühmte Sängerinnen und Sänger wie Juliane Banse, Angelika Kirchschlager, Jonas Kaufmann, Christoph Prégardien, Konstantin Wecker, Peter Schreier, Hannes Wader u.v.a. Mit ihren Begleitern haben sie bereits über 200 Lieder beim SWR und anderen ARD-Studios gagenfrei eingespielt und geben so dem Liederprojekt ihre ganz persönliche Stimme. Diesem Engagement und dem Spen-





den von 2,- € pro verkaufter CD ist es zu verdanken, dass aus dem Projekt heraus bislang über 200.000,- € an verschiedene Projekte in Deutschland gespendet wurden, die das Singen mit Kindern fördern.

Zu den geförderten Projekten gehören beispielsweise die „Kinderstiftung Ravensburg“, welche sich für die musikalische Förderung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher einsetzt, oder die Stiftung „Singen mit Kindern“, die ehrenamtliche Singepatinnen und Singepaten für das Singen von Kinderliedern in Kindertagesstätten ausbildet. Auch Workshops der Musikschule der VHS in Reutlingen werden mit dem Projekt „Musik zum Leben: Integration andersrum“ mit Spenden unterstützt. Noch viele weitere Projekte und Stiftungen schöpfen aus dem Liederprojekt – einer Idee, die im Kleinen begann und die nun immer größere Kreise zieht, ganz der Vision verpflichtet, insbesondere die Jüngsten musikalisch zu fördern.

Mit dem dritten Teil des Liederprojekts, den „Kinderliedern“, sind SWR2 und Carus im Her-

zen des Benefizprojekts angelangt, dem Singen von Kinderliedern, also dem Singen von und mit Kindern.

Kinder singen gerne – zu Hause, im Kindergarten, in der Schule, beim Laternenlaufen, beim Autofahren. Bewegungslieder bringen Schwung in den Tag, Quatschlieder und Zungenbrecher sorgen schnell für gute Laune. Kinderlieder erzählen Geschichten, sie gliedern den Tag und das Jahr, sie gehören zum Alltag einfach dazu. Doch leider sind unsere alten Lieder bei vielen Eltern und ErzieherInnen in Vergessenheit geraten, oder aber die neuen Lieder, welche Kinder vom Kindergarten und der Schule nach Hause bringen, sind fremd und ungewohnt. Ziel ist es, mit dem Kinderliederprojekt das Singen wieder mehr in den Familien zu verankern, mit Angeboten, die Kindern und (Groß-)Eltern gleichermaßen Spaß machen. Dafür haben einige Komponisten zu den schönsten Kinderliedern neue Arrangements für Kinderchöre arrangiert.

Wie bei den vorangegangenen Projekten wird auch hier ein sorgfältig ausgewählter Schatz



fehlen, denn Kinder orientieren sich intensiv an gleichaltrigen Vorbildern.

Daher stehen über 300 singende Kinder im Mittelpunkt des Kinderlieder-Projekts. Kinder singen für Kinder: Sie können am besten vermitteln, dass Singen wieder „in“ ist, warum Singen Spaß macht. Diverse Kinderchöre aus ganz Deutschland, beispielsweise die „Ulmer Spatzen“ und die Nachwuchschor des Leipziger Thomanerchors nehmen mit Begeisterung „ihre“ Kinderlieder auf – denn Singen macht stark!

an Kinderliedern auf verschiedenen Medien stilistisch vielfältig angeboten: illustriert von Markus Lefrançois erscheint wiederum ein Liederbuch mit einer Mitsing-CD zum Kennenlernen der Lieder sowie Material für Kinderchor und Instrumentalbegleitung. Als Herausgeber konnten Friedhilde Trüün und Andreas Mohr gewonnen werden – beide sind versierte Spezialisten für Kinderstimmführung und haben langjährige Erfahrung in der musikpädagogischen Arbeit mit Kindern. Wieder unterstützen zahlreiche Medienpartner, aber auch wichtige Musikverbände das Liederprojekt. Natürlich ist auch der AMJ mit von der Partie.

SWR2 sendet über den Zeitraum eines Jahres die Lieder in wöchentlichen kurzen Radiobeiträgen. Ziel dabei ist es, auf hohem künstlerischen Niveau in einer großen stilistischen Vielfalt gerade Kinder für die Lieder zu begeistern. Die Lieder werden klassisch, aber auch in Richtung Jazz und Pop interpretiert. Viele renommierte Sängerinnen und Sänger haben hierzu bereits Lieder eingespielt. Neben den ganz Großen dürfen hier natürlich die Kleinen nicht



LIEDER·PROJEKT

Weitere Informationen unter
www.liederprojekt.org
www.facebook.de/Liederprojekt
www.twitter.com/Liederprojekt

Der Dresdner und Europäer Heinrich Schütz

*Dresdner Kammerchor und
Hans-Christoph Rademann würdigen
Leben und Werk in
einer Gesamteinspielung*

Von Oliver Geisler

Heinrich Schütz ist der erste deutsche Komponist von europäischem Rang. Über 50 Jahre wirkte er am Dresdner Hof und verlieh von da aus der mitteleuropäischen Musikgeschichte maßgebliche Impulse. So oder ähnlich, mal neutraler, mal emphatischer kann man in Fachpublikationen, Lexika oder Infoportalen über Heinrich Schütz lesen. Und das ist ja auch richtig so. Aber da gibt es eine Gegenerzählung, die nicht eigens erfunden werden musste, sondern sich genau so zutrug: Eine Kulturjournalistin kommt für Recherchen über Schütz nach Dresden und will die Spurensuche im Konkreten beginnen. Sie stellt bei einer der in Dresden eingerichteten Tourist-Informationsstellen die Frage, wo sich denn das Grab von Heinrich Schütz befindet? Heinrich wer? Nervosität entsteht bei den Experten für Dresden-Informationen, Kollegen werden angestupst, aber eine Antwort will sich nicht so recht einstellen.

Auch wenn Heinrich Schütz später dann doch noch als Sohn der Stadt identifiziert und Informationen über das Grab in der Alten Frauenkir-

che, das mitsamt dem Gotteshaus im 18. Jahrhundert zerstört wurde, zusammengetragen werden konnten, der Befund bleibt: Heinrich Schütz hat heute seinen ‚europäischen Rang‘ eingebüßt. Sicherlich nicht in Fachkreisen und sicherlich nicht bei all denen, die sich seit Jahrzehnten in Dresden und Mitteldeutschland um dieses wertvolle kulturelle Erbe kümmern. Aber dass Heinrich Schütz heute im nationalen oder internationalen Maßstab die angemessene Anerkennung fände oder gar kulturtouristische Anziehungskraft entwickeln würde, ist wohl eher eine Vision, denn Wirklichkeit.

Genau diese Vision war und ist aber ein Schlüsselanreiz für das gleichsam epochale Vorhaben der ersten Heinrich-Schütz-Gesamteinspielung, die der Dresdner Kammerchor gemeinsam mit dem Carus-Verlag Stuttgart und MDR Figaro bis 2017 realisieren wird. Unter der musikalischen Gesamtleitung von Hans-Christoph Rademann wird das facettenreiche Œuvre mit barocken Musikschätzen von Weltgeltung dokumentiert und gewürdigt. Die historisch informierte Aufführungspraxis ist das Fundament für ein zeitgemäßes, weithin sichtbares musikalisches Schütz-Denkmal. Ein solches Denkmal ist nicht nur der kulturgeschichtlichen Bedeutung Schütz‘ angemessen, sondern könnte ein Auftakt dafür sein, künftig in Dresden markante Orte zu kreieren, an denen die barocken Musikschätze



entdeckt und bestaunt werden können. Die Gesamteinspielung ist beides: ein bedeutsamer Schritt für den Dresdner Kammerchor und eine Chance für Schütz in Europa.

Apropos Schritte: Eigens als Begleitung der Gesamteinspielung und -aufführung hat der Dresdner Kammerchor eine Schütz-Stadtführung aufgelegt, die immer vor Konzerten angeboten wird – für Inhaber von Konzertkarten sogar kostenlos.

In saftigem Orange, farbenreich und lebensprall wie die Musik selbst, erschien im März die erste von insgesamt 21 CDs mit Werken von Heinrich Schütz. Zum Auftakt interpretieren der Dresdner Kammerchor und sein Chefdirigent Hans-Christoph Rademann 400 Jahre nach ihrem Erscheinen 1611 in Venedig die „Italienischen Madrigale“ des Henrico Saggittarius Allemanno. Die 19 Madrigale formulieren für Schütz ein künstlerisches Programm, das seinem gesamten Schaffen zugrunde liegt. Die einzigartige Wort-Ton-Kunst des Dresdners und Europäers Heinrich Schütz geht auf seine ersten italienischen Jahre 1609-12 zurück. Es sind Werke, in denen sich Schütz ins Offene wagt. Venedig wird zur Chiffre für die Entdeckung des Neuen, für das Experiment und die Überschreitung eigener und musikhistorischer Grenzen. Es ist eine gleichsam jugendliche Musik voll Exzentrik und emotionalem Überschwang – voll Leben. Der ideale Einstieg in den „Kosmos Schütz.“

Nicht nur in farbllichem Kontrast dazu steht die nächste Etappe auf dem Weg zur Gesamteinspielung: Im Oktober erschien eine CD mit den Musikalischen Exequien und weiteren Trauermusiken. Die Musik von Heinrich Schütz ist eine Musik nah am Leben. Eine Musik, die teilnimmt an der Geschichte und Kultur, aus der sie hervorgeht und in der die Biografie des ‚Saggittarius‘ selbst untrügliche Spuren hinterlassen hat. Diese Musik ist nah am Leben – gerade wenn sie das Sterben besingt.

Zahlreiche Kompositionen mit der Todesthematik im Zentrum lassen sich auf konkrete biografische Ereignisse im Leben Schütz‘ zurückführen, auf den – nie verwundenen – Tod seiner Ehefrau Magdalena oder den schmerzlichen



Abschied von Freunden und Weggefährten. Es sind Werke, die vom schlichten vierstimmigen Choral bis zur mehrhörigen Räummusik reichen und doch stets eines verbindet: die besonders intensive Verbindung aus Wortsorgfalt und Klangsinnlichkeit, aus schlichter musikalischer Trostpredigt und hoher Expressivität. Und all das mit großer persönlicher Anteilnahme. Im Zentrum der Einspielung steht ein vertonter Sarg: Schon zu Lebzeiten ließ Heinrich Posthumus Reuß einen wertvollen Kupfersarg anfertigen, verbunden mit minutiösen Planungen seines eigenen „Leichprocesses“, der als frühbarockes Gesamtkunstwerk und Glaubensbekenntnis konzipiert wurde. Die auf dem Sarg befindlichen biblischen Texte verdichtete Schütz dann zu einer dreiteiligen „Begräbnis-Missa“, von der bis heute eine besondere Faszinationskraft ausgeht. Eine raffinierte Klangfarbenregie, subtile Textausdeutungen und höchste musikalische Intensität machen dieses Werk zu einem besonderen – letztlich hell strahlenden – Beispiel „güldener Sterbkunst.“

Weitere Informationen unter
www.dresdner-kammerchor.de

Neue Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände



Anlässlich der „tage der chor- und orchester- musik 2011“ in Koblenz haben die deutschen Laienchorverbände, die unter dem Dach der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände“ (ADC) inhaltlich und kulturpolitisch zusammen arbeiten, Frau

Dr. Regina Görner einstimmig zur Präsidentin gewählt. Die Präsidenten der Chorverbände waren sich einig, mit Frau Dr. Görner eine außerordentlich kompetente Persönlichkeit für dieses Ehrenamt gewonnen zu haben. Zusammen mit dem kürzlich gewählten Vizepräsidenten Dolf Rabus steht sie für die nächsten Jahre an der Spitze der ADC.

Regina Görner ist seit ihrer Kindheit mit der Chormusik in allen ihren Facetten vertraut: Sie war und ist selbst Mitglied ausgezeichneter Laienchöre; sie kennt die Leistungsfähigkeit und auch die Probleme der Chöre. Die frühere saarländische Sozialministerin engagiert sich auch als Gewerkschafterin – sie ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall – für kulturpolitische Ziele. „Chorsingen ist Begegnung – mit Menschen, mit Musik. Man kann es von der frühen Kindheit an bis zum Alter betreiben.

Für jeden Geschmack und jeden Anspruch gibt es Angebote“, erklärte die neue Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft, die im nächsten Jahr 60 Jahre besteht. „Wir haben in Deutschland eine erfreulich dichte Struktur von Laienchören. Gerade die anspruchsvollen Chöre erleben seit einiger Zeit einen enormen Zuspruch. Ich möchte dazu beitragen, dass dieses breite Angebot erhalten, gestärkt und öffentlich stärker wahrgenommen wird.“

Um jungen Sängern und Sängern auch auf Bundesebene Erfahrungen mit national wie international renommierten ChorleiterInnen zu ermöglichen und anspruchsvolle Chorprojekte auf den Weg zu bringen, wird die ADC künftig einen Bundesjugendchor einrichten, in dem wie beim Bundesjugendorchester besonders entwicklungsfähige junge Leute frühzeitig und gezielt gefördert werden können. Außerdem sollen ab 2012 besonders herausragende Leistungen in der Chormusik mit dem Titel „Chor des Jahres“ bzw. „ChorleiterIn des Jahres“ ausgezeichnet werden können. Zudem will die ADC künftig KomponistInnen und KompositionsstudentInnen enger mit Chormusik und ihren Rahmenbedingungen in Berührung bringen, um auf diese Weise die Weiterentwicklung der zeitgenössischen Chormusik anzureizen.

www.chorverbaende.de

Frischer Wind in der ADC

Die neue Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände startet Ihre erste Amtszeit mit Gesprächen der einzelnen Mitgliedsverbände. Dr. Regina Görner lud den Vorsitzenden des AMJ, Prof. Andreas Göpfert und den Generalsekretär, Wolfram Kössler, zu einer ersten Positionsbestimmung nach Frankfurt ein. Wünsche des AMJ nach einer

gemeinsamen Interessensvertretung aller vertretenen Chöre wurden ebenso diskutiert wie der Vorschlag, die Kosten aller Verbandsgeschäftsstellen aufzulisten, um zukünftig durch gemeinsamen Einkauf und gemeinsame Konditionenverträge bei Hard- und Software Kosten senken zu können.

Eine Stimme für die Chormusik in Europa European Choral Association – Europa Cantat



Am 27. November 2010 haben die Mitglieder von *Europa Cantat – Europäische Föderation Junger Chöre e.V.* und *AGEC – Arbeitsgemeinschaft Europäischer Chorverbände* die Fusion zwischen den beiden Verbänden unter dem Namen **„European Choral Association – Europa Cantat“** besiegelt. Unter diesem neuen Namen werden die beiden europäischen Chorverbände ab dem 1. Januar 2011 zum führenden pan-europäischen gemeinnützigen Dachverband im Bereich der kulturellen Jugend- und Erwachsenenbildung und des Austausches in der Vokalmusik.

European Choral Association – Europa Cantat vertritt direkt ca. 50 nationale und regionale Chorverbände sowie weit über eine Million Sänger/innen, Chorleiter/innen, Komponist/innen und Chor-Manager/innen und erreicht mehr als 20 Millionen in über 40 europäischen Ländern.

Durch die Fusion wird die Chormusik in Europa also mit einer Stimme sprechen und das europäische Chorleben in internationalen Musikverbänden, sowie auf politischer Ebene in Europa vertreten.

European Choral Association – Europa Cantat hat sich zum Ziel gesetzt, durch die Fusion die Position der Chormusik innerhalb Europas zu stärken und die menschlichen, pädagogischen und sozialen Auswirkungen des Chorsingens und gemeinsamen Musizierens noch deutlicher sichtbar zu machen.



Nach der Unterzeichnung des Fusions-Abkommens (v.l.n.r.):

Jeroen Schrijner (Präsident von Europa Cantat 2000 – 2009), Michaël Scheck (Präsident der AGEC bis Ende 2010), Sante Fornasier (Präsident von Europa Cantat 2009 – 2010 und Präsident der European Choral Association – Europa Cantat ab 2011)

Die *European Choral Association – Europa Cantat* wird von einem 15-köpfigen Vorstand mit Vertreter/innen aus 13 europäischen Ländern geführt, mit Mitgliedern der Vorstände beider Verbände, unter der Präsidentschaft von Sante Fornasier (Italien), der von den drei Vizepräsidenten Gábor Móczár (Ungarn), Fred Sjöberg (Schweden) und Anneliese Zeh (Österreich) sowie von Schatzmeister Jean Smeets (Belgien) unterstützt wird. Der Sitz des Verbandes ist mit Generalsekretärin Sonja Greiner und ihrem Team in Bonn (Deutschland).

Bundeskinderchor für den Tag der Deutschen Einheit

Vom 1. bis 3. Oktober hat in Bonn das diesjährige Deutschlandfest stattgefunden. Dafür wünschte sich die Gastgeberin Ministerpräsidentin Hannelore Kraft einen Bundeskinderchor. Die ADC organisierte aus ihren Mitgliedsverbänden pro Bundesland zwei Kinder zwischen acht und 13 Jahren. Im Rahmen des Festakts zum Tag der Deutschen Einheit im

alten Plenarsaal in Bonn sangen die Kinder die Deutschlandhymne und „Die Gedanken sind frei“. Neben dem Bundespräsidenten Christian Wulff und Bundeskanzlerin Angela Merkel nahmen mehr als 1.000 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur sowie Bürgerdelegationen aus jedem Bundesland teil.

Deutscher Musikrat: Neue Hauptsponsoren



Volksbanken und Raiffeisenbanken sind neue Hauptsponsoren des Deutschen Chorwettbewerbs und des Deutschen Orchesterwettbewerbs

Die Volksbanken und Raiffeisenbanken und der Deutsche Musikrat haben eine umfangreiche Kooperation vereinbart: Zukünftig unterstützen die Volksbanken und Raiffeisenbanken den Deutschen Chorwettbewerb und den Deutschen Orchesterwettbewerb als Hauptsponsor. Die beiden Wettbewerbe bieten Laienchören und -orchestern verschiedener Besetzungen und Stilrichtungen Möglichkeiten des Leistungsvergleichs, des Austauschs und der Begegnung. Im Wechsel alle zwei Jahre finden sie an jeweils unterschiedlichen Orten im Bundesgebiet statt.

Einzigiger regelmäßiger Förderer war bislang der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Im Beisein des Staatsministers Bernd Neumann unterzeichneten der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Uwe Fröhlich, und der Präsident des Deutschen Musikrates, Professor Martin Maria Krüger, den Kooperationsvertrag im Bundeskanzleramt.

„Das Musizieren in den Chor- und Instrumentalvereinen ist eine der größten gesellschaftlichen

Bewegungen in Deutschland“, sagt Bernd Neumann, Staatsminister und Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien. „Die beiden aus meinem Haus finanzierten Laienmusikwettbewerbe bezeugen immer wieder die beeindruckende Qualität und Vielseitigkeit des Musiklebens, das seine breite Basis in den Regionen hat. Ich freue mich, dass die Wettbewerbe durch den Bundesverband eine zusätzliche finanzielle Unterstützung erfahren, die den teilnehmenden Ensembles zugutekommt. Der Bund wird sein bisheriges Engagement beibehalten.“

Die Volksbanken und Raiffeisenbanken werden die beiden Wettbewerbe nicht nur namentlich sondern jeweils auch mit der Auslobung eines Sonderpreises unterstützen. „Kulturförderung ist den Volksbanken und Raiffeisenbanken bundesweit und vor Ort ein großes Anliegen. Ein Wettstreit, der in der Region beginnt und in dem letztlich die besten Musiker deutschlandweit aufeinandertreffen, passt sehr gut zu der dezentralen föderalen Struktur der deutschen Genossenschaftsbanken“, so Uwe Fröhlich, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR).

Professor Martin Maria Krüger, Präsident des Deutschen Musikrates: „Der Deutsche Musikrat dankt dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken für die Förderung der beiden größten Wettbewerbe des Laienmusizierens. Insgesamt singen und musizieren in Deutschlands Chören und Orchestern vier Millionen Menschen, von denen Zehntausende im Rahmen von Landeswettbewerben nach der Teilnahme am Bundeswettbewerb streben. Dieses bürgerschaftliche Engagement als eine wesentliche Säule des musikalischen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in unserem Land erfährt hiermit eine wichtige Unterstützung.“

Austragungsort für den Deutschen Orchesterwettbewerb 2012 ist vom 12. bis 20. Mai 2012 die Stadt Hildesheim. Der nächste Deutsche Chorwettbewerb findet im Jahr 2014 statt.



Vertragsunterzeichnung im Kanzleramt (v.l.n.r.): Helmut Schubach (Projektleitung Deutscher Chor- und Orchesterwettbewerb), Prof. Martin Maria Krüger (Präsident Deutscher Musikrat), Klaus Möller (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken/Abteilungsleiter Geschäftspolitik), Staatsminister Bernd Neumann und Uwe Fröhlich (Präsident Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken)

Karl Heinz Mösele zum 100. Geburtstag (* 11.1.1912, † 26.6.1984)

Am 11. Januar 2012 würde Karl-Heinz Mösele seinen 100. Geburtstag begehen. In Erinnerung an diesen charismatischen Freund der Musik veröffentlichen wir hier einen Beitrag aus „Das Junge Werk“ aus dem Jahr 1984, der kurz nach dem Tode Karl-Heinz Möseles veröffentlicht wurde.

Als Karl-Heinz Mösele nach dem Krieg den alten Georg-Kallmeyer-Verlag – 1945 zunächst als treuhänderischer Leiter, ab 1947 als Inhaber – zum Mösele Verlag wandelte, brachte er in glücklicher Mischung eine Reihe von Voraussetzungen mit, die ihn zum Musikverleger bestimmten: Hohe Musikalität, eine gründliche Ausbildung (als Konzertpianist), Begabung und Erfahrung als Chorleiter verbanden sich in ihm mit Ideenreichtum, Tatkraft und Organisationstalent. Musiker von Haus aus zu sein – das war eine gute und seltene Voraussetzung zu seiner neuen Aufgabe, und ein erfahrener Chorleiter kam der Tradition des alten Verlages entgegen, der aus der „Jugendmusikbewegung“ entstanden war, und um den sich die alte „Musikantengilde“ (Fritz Jöde) scharte. Aus eigener Erfahrung kannte Karl-Heinz Mösele die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der sich wandelnden

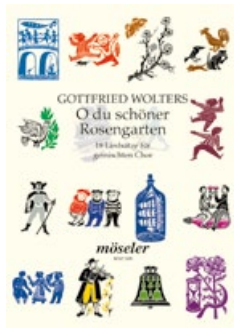
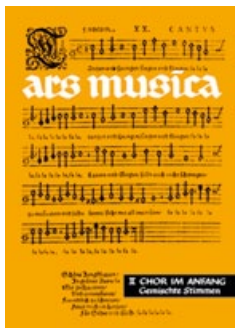


Chorbewegung nach 1945, die er an seinen Verlag band. Dabei half er entscheidend, diese neue Entwicklung aus „jugendbewegter“ Enge herauszuführen – von fröhlichem Dilettantismus zu betonter Chorleitung, vom Liedsatz zur Bach-Motette, von der „Musikantengilde“ zum AMJ (Arbeitskreis Musik in der Jugend). Dieser Entwicklung galten seine Veröffentlichungen, aber auch seine tätige Mithilfe, z.B. im Vorstand des AMJ.

Die Weitung dieser Entwicklung ins Europäische, Internationale (vom AMJ angeregt und mitbegründet: die EFJC, „Europäische Föderation Junger Chöre“) fand in Karl-Heinz Mösele ihren Verleger.

Lied- und Chormusik blieben Ausgangspunkt und Mitte des Verlages – nicht sein einziger Inhalt! Weite gehörte zum Wesen der Persönlichkeit Karl-Heinz Mösele, der als Musiker und Verleger nicht bloßer Vokalist sein konnte: Wer hat den ausgezeichneten, nie öffentlichen Pianisten Karl-Heinz Mösele Beethoven spielen hören!? Das Verlagsprogramm erhielt in bedeutsamen Instrumentalisten und musikwissenschaftlichen Reihen entscheidende Bereicherung.





überwachte er selbst mit leidenschaftlicher Hingabe die Vorgänge von der Aufnahme bis zum fertigen Produkt.

Für alle diese Arbeitsbereiche besorgte Karl-Heinz Möseler mit nüchternem Verstand, praktischem Sinn und viel Phantasie die Mittel und das Gehäuse. Er baute eine Druckerei auf und sicherte so wertvolle Unabhängigkeit, er schuf die notwendigen Verlagsgebäude, entwickelte die Notenherstellung zunächst auf der Basis des traditionellen Notenstichs, dann in der Weiterentwicklung neuer Herstellungsverfahren.

Um das Bild abzurunden: der Mensch Karl-Heinz Möseler liebte nicht das Öffentliche, dem er sich am liebsten entzog. Er erschloss sich am stärksten im kleinen Kreis und im privaten Gespräch. Dann entfaltete sich sein Erzähler-Talent, seine Argumentationsfähigkeit und ungewöhnliche Formulierungskraft.

Viele seiner Autoren werden wissen und dankbar bekunden, dass Karl-Heinz Möseler seine Verlegertätigkeit nicht nur nach „lohnenden“ Zielen ausrichtete ... und dass er Treue zu bewahren wusste.

Sicher in der Tradition fußend, hielt Karl-Heinz Möseler sein Ohr bewusst modernen Tönen offen, selbst da, wo vielleicht der eigene Vollzug schwierig wurde... abwehrend gegenüber allem Nur-Experimentellen, immer auf der Suche nach Wert in Inhalt und Form.

Die besondere Liebe von Karl-Heinz Möseler galt der Schallplatte – genauer: der Schall-Aufnahme. Nicht ohne Grund ein geradezu ungewöhnliches „Ohr“ und ein untrügliches Qualitätsbewusstsein prädestinierte ihn dazu. Beim Aufbau seiner Camerata-Schallplatten-Reihe

»Selbstzweck, Wertfreiheit und Autonomie von Forschung sind unantastbare Werte, doch Forschung sollte auch einen weitergehenden Sinn haben: Sie soll der Gesellschaft dienen und politisch verwertbar sein. (Zu) viele Kinder haben sozialbedingt keine Chance auf eine qualifizierte Musikerziehung. Als Wissenschaftler und Forscher möchte ich meiner Umgebung nicht die Chance geben, das akademische vom politischen Engagement zu trennen. Im Dienste der Musik möchte ich mich für eine kinder- und jugendfreundliche Bildungs- und Kulturpolitik, eine Politik mit Musik, einsetzen«
(Hans Günther Bastian).



Der AMJ trauert um Professor Dr. Hans Günther Bastian, der an den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls gestorben ist.

*** 22. Juni 1944 in Niederzeuzheim;
† 11. Juli 2011 in Salzburg, Österreich**

Zur Erinnerung an Sigrid Schmidt

Am 19. Juli 2011 ist Sigrid Schmidt verstorben. Als ich 1989 zum AMJ kam, war sie schon seit fast 10 Jahren dabei. Wir haben dann bis zu ihrer Verabschiedung in den Ruhestand noch 10 Jahre lang zusammen gearbeitet. Sie war die Kurs-Sachbearbeiterin in der Geschäftsstelle. Und damit hatte sie alle Hände voll zu tun. Während ihrer Zeit und mit ihrer kräftigen Mitarbeit hat sich dieser Bereich der AMJ-Arbeit immer mehr ausgeweitet: die Anzahl der KursteilnehmerInnen hat sich verdreifacht! In Spitzenzeiten waren über 150 Kurse zu betreuen. Das bedeutet Suche passender Häuser für die vom Vorstand und dem Generalsekretär beschlossenen Kurse; Verträge mit den ReferentInnen und den Häusern; Bearbeiten der eingehenden Anmeldungen; Ansprechpartnerin sein für alle Fragen der TeilnehmerInnen; Überwachen der Zahlungseingänge; Ausstellen von Teilnahmebestätigungen, Anfertigen der Abrechnungen und und und. Bei all dem war sie immer die Ruhe in Person. Geduldig ging sie auf alle Fragen und Probleme ein. Im Laufe der Jahre hatte sie eine unglaublich große Detailkenntnis gesammelt. Und die Kurse, die ReferentInnen, die TeilnehmerInnen lagen ihr am Herzen – wie der ganze AMJ.

Trotz dieser großen Aufgabenvielfalt in ihrem ureigenen Arbeitsbereich war sie immer bereit, auch da mit anzupacken, wo Not am Mann war. Dabei wurde auch schon mal zusätzlich Ehemann Werner mit eingespannt, wie zuletzt beim Aus-der-Taufe-heben der Internationalen



Jugendkammerchor-Begegnung auf der Insel Usedom Mitte der 90er Jahre.

Neben ihrer Tätigkeit beim AMJ hat Sigrid Schmidt auch viele Jahre bei der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände (ADC) mitgearbeitet. Sie hat Hunderte von Anträgen zur Verleihung der Zelter-Plakette an traditionsreiche Chöre aus ganz Deutschland geprüft und zu positiven Abschlüssen gebracht. Wo immer etwas fehlte und die Chöre selbst schon aufgeben wollten, hat sie motiviert oder sogar selbst recherchiert. Es war ihr ein Herzensanliegen, dass keinem Chor seine verdiente Anerkennung entgehen sollte.

So ist es kein Wunder, dass viele Menschen Sigrid Schmidt noch heute in bester Erinnerung haben – als pflichtbewusste und dabei immer hilfsbereite, immer humorvolle Ansprechpartnerin. Mir war sie eine außerordentlich liebenswerte Kollegin und bis zuletzt gute Freundin. Ich habe sehr viel von ihr gelernt und bin stolz, heute als ihre Nachfolgerin die Kurse beim AMJ betreuen zu dürfen.

Karin Beese

Die AMJ-Stiftung bittet um Zustiftungen

Die AMJ-Stiftung fördert ein vielfältiges musikalisches Kursangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Hierzu gehören auch internationale Chorfestivals wie der EUROTREFF, der alle zwei Jahre in Wolfenbüttel stattfindet. Mit Ihrer Zustiftung – der Anlass kann ein Geburtstag, ein Jubiläum, der Jahreswechsel oder auch

ein Trauerfall sein – sichern Sie die Zukunft des Arbeitskreises Musik in der Jugend (AMJ) langfristig.

Die Bankverbindung der AMJ-Stiftung lautet: Konto 65 999 30, Bankleitzahl 270 400 80 (Commerzbank Wolfenbüttel). Bitte nennen Sie im Verwendungszweck die Vokabel „Zustiftung“.



FSJ Kultur – Vielfältige Erfahrungen

„FSJ Kultur? Das kenne ich gar nicht!“ Das war sicherlich der häufigste Satz, den ich im letzten Jahr zu hören bekam. Tatsächlich kannte ich das Freiwillige Soziale Jahr in der Kultur, kurz FSJ Kultur, vor einem Jahr ebenfalls nicht, als ich bei der Berufsberatung nach einer Möglichkeit fragte, die Wartezeit vor meinem Studium zu überbrücken. Das Angebot klang ideal: Ein Jahr in einem Kulturbetrieb arbeiten, Kulturarbeit selbst gestalten und so praktische Erfahrungen vor dem Studium sammeln. Über ein Online-Portal habe ich meine Bewerbung abgeschickt – und wurde aufgrund meiner Angaben an den Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ) vermittelt.

Inzwischen geht mein Freiwilliges Soziales Jahr dem Ende zu und ich kann auf eine interessante und lehrreiche Zeit zurückblicken. Gleich zu Anfang meines Jahres beim AMJ fanden in Wolfenbüttel die 2. Vokaltage statt, ein Festival, das die verschiedenen Facetten von Vokalmusik zeigen und besonders junge Menschen an Vokalmusik heranführen will. Während der Vokalta-

ge habe ich viele organisatorische Aufgaben übernommen – von der Werbung für das Festival über die Organisation von Schulkonzerten in Braunschweig und Wolfenbüttel bis hin zur Nachbereitung und der Erstellung einer Pressemappe habe ich das Festival begleitet.

Neben der Betreuung verschiedener Projekte des AMJ habe ich auch das Vereinsleben begleitet: So habe ich beim Umzug der Geschäftsstelle von der Adersheimer Straße an den Grünen Platz mit angepackt, beim Tag der offenen Tür den Vorstand des AMJ und einige seiner Mitglieder kennengelernt und Kurse des AMJ besucht. Besonders das Chorleiter-Forum in Limburg, bei dem ich die Komponisten Fredrik Sixten und Jozef Swider kennenlernen konnte, ist mir nachhaltig in Erinnerung geblieben.

In dem Jahr beim AMJ habe ich nicht nur fachliches Wissen erworben, sondern auch viel über mich und meine Verhaltensweisen gelernt. Dazu haben die Seminare, die alle „FSJ-ler“ einer Region regelmäßig zusammengeführt haben, in besonderer Weise beigetragen. Die

gemeinsame Reflexion unserer Arbeit in den Einsatzstellen und die kreative Beschäftigung in Workshops zu Themen, die unsere Zukunftsvisionen in den Vordergrund stellten, war eine Bereicherung für meine Arbeit beim AMJ, aber auch für meinen weiteren Lebensweg. Ich nehme viele Erfahrungen aus diesem Jahr mit, die mich kompetenter gemacht haben und auf die ich noch lange zurückblicken werde. Das FSJ Kultur hat mir diese einmalige Chance geboten und ich bin froh, sie ergriffen zu haben.

Anfang September 2011 habe ich als Abschluss meines Freiwilligen den 15. EUROTREFF in Wolfenbüttel mitgestaltet, zu dem ich als eigenständiges Projekt eine Study Tour für Chorleiter organisiert und begleitet habe. Auch meine Nachfolgerin im FSJ Kultur, Julia Litwin, war bei diesem großen Festival schon dabei und hat geholfen – ich hoffe, ihr werden noch viele weitere „FSJ-ler“ beim AMJ folgen!

Viktoria Brüggemann



Unsere neue FSJlerin stellt sich vor

Liebe Leserinnen und Leser, mein Name ist Julia Litwin, ich bin 19 Jahre alt und komme aus der Nähe von Hildesheim. Ich mache für mein Leben gerne Musik, Theater und habe Spaß am Klavierspielen, weshalb ich mich für ein FSJ Kultur entschieden habe. Ich freue mich schon sehr auf mein FSJ Kultur und darauf, viele neue Erfahrungen sammeln zu können. Ich bin gespannt welche Herausforderungen auf mich warten und welche Menschen mich in diesem Jahr begleiten werden. Ich bin sehr froh, dass mir der Arbeitskreis Musik in der Jugend in Wolfenbüttel die Möglichkeit bietet, dieses Jahr dort zu verbringen und kreativ tätig zu werden.

Julia Litwin



Ehrenamtlich engagierte Jugendliche zu Gast bei Ministerpräsident McAllister

Im Gästehaus der Landesregierung fand am 24. Juni 2011 das Sommerfest des niedersächsischen Ministerpräsidenten für jugendliche Ehrenamtliche statt. Ministerpräsident David McAllister hatte dazu 150 junge Menschen eingeladen, die einen Nachmittag sowohl mit ihm persönlich als auch mit MinisterInnen und Staatssekretären des Landes Gespräche führen konnten. Auch Viktoria Brüggemann war als Vertretung für die 150 Freiwilligen im sozialen Jahr Kultur in Niedersachsen mit einigen KollegInnen zu Gast. Darüber hinaus gestalteten die FSJler das Kulturprogramm des Tages, wovon die Schilder auf dem Foto zeugen.

Tag der offenen Tür und AMJ-Mitgliederversammlung am 25. Juni 2011 in Wolfenbüttel

Die AMJ-Geschäftsstelle hat in diesem Jahr zum Tag der offenen Tür in die neuen Räumlichkeiten am Grünen Platz geladen. Viele Freunde, Förderer, Geschäftspartner und langjährige AMJ-Mitglieder folgten der Einladung und ließen sich am Vormittag des 25. Juni durch die Geschäftsräume führen. Bei Sekt und Orangensaft präsentierten die Mitarbeiter und AMJ-Vorstandsmitglieder nicht ohne Stolz ihr neues Domizil und kamen mit den Gästen ins Gespräch. Auch die Besucher zeigten sich begeistert vom neuen, hellen und gut erreichbaren AMJ-Büro.



Das langjährige Mitglied Walter Haselhorst blättert mit Viktoria Brüggemann in alten Unterlagen



Landrat Jörg Röhmann zählte zu den Gratulanten



Im fachlichen Diskurs: Alexander Burda und Prof. Andreas Göpfert

Viele Gäste überreichten Blumen zum Einzug



Viktoria Brüggemann und Lydia Betker freuen sich über die Gäste



Mitgliederversammlung in der Landesakademie Niedersachsen

Am Nachmittag des 25. Juni kamen weitere AMJ-Mitglieder nach Wolfenbüttel, um sich zur jährlichen Mitgliederversammlung zu treffen. Die Mitgliederversammlung fand in diesem Jahr in der niedersächsischen Landesmusikakademie statt, welche anschließend von allen besichtigt wurde. Im Zentrum der Mitgliederversammlung standen die bisherige Arbeit der Geschäftsstelle sowie die Diskussion zukünftiger Projekte und Aufgaben.



Führung durch die Landesmusikakademie

Einladung zur Mitgliederversammlung / Vorstandswahl 2012

Die AMJ-Mitgliederversammlung 2012 wird in Hannover stattfinden. Neben der Diskussion der zentralen inhaltlichen und organisatorischen Fragen finden auch Vorstandswahlen statt. Wenn Sie Interesse haben, für die nächste Legislaturperiode (drei Jahre) aktiv in unserem Verband mitzuwirken, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf. Ein genauer Zeitplan und die Tagesordnung zur Mitgliederversammlung werden rechtzeitig zugeschickt.





Der AMJ ist umgezogen

Die letzten Wochen des Kalenderjahres 2011 waren für die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle noch lebendiger als die in den Vorjahren. Anfang Dezember dienten die alten Büroräume in der Adersheimer Straße zum letzten Mal als Poststelle für den Kursjahresplan-Versand. Mitte Dezember folgte dann der große Umzug in die neuen Geschäftsräume am Grünen Platz. Der Umzug erfolgte in zwei Schritten: Erst wurde die inzwischen auf über 3.000 Notensätze angestiegene Notenbibliothek an ihren neuen

Platz transportiert und logisch sortiert. In einem zweiten Schritt wurden dann die Büromöbel und sämtlichen Akten verfrachtet. Zum Jahreswechsel 2010/2011 war die Geschäftsstelle wieder „online“ und erreichbar.

Der Vorstand des AMJ dankt den MitarbeiterInnen des AMJ sowie allen Aushilfen (ehemalige und aktive FSJler, SchülerInnen und Schüler aus Wolfenbüttel) für die Energie, die Umsicht und die Geduld, die solch ein Umzug erfordert.

Gemeinsames Anpacken trotz widriger Wetterverhältnisse



Felix Schirmer, Christina Kajevic und Ihnke Rieken (v.l.n.r.) helfen beim Jahresplan-Versand



Intervalle sind das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Musik in der Jugend e.V. (AMJ)

Der Druck der Intervalle wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans unterstützt.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Herausgeber:

Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ)
Grüner Platz 30
38302 Wolfenbüttel
Telefon: 05331-9009590
Telefax: 05331-9009599
E-Mail: info@amj-musik.de
Internet: www.amj-musik.de



Fotonachweis Intervalle

AMJ (1, 70, 71, 72), Ursula und Willi Göbel, Friedemann Mogk,
AMJ-Archiv (2-5, 8-9, 20), Familienmusikwoche Rödinghausen (6-7),
Familienworkshop Silberborn (10-12), Thomas Köstler (13-15),
Rochus Zalud (16-17), Dietlind Kretz (18-19), Juventus Vocalis e.V. (21-23),
Dominik Schrader (24-35, 42-45, 48-53), UKL Engel (37-38),
Gregor Schmitt-Bohn (39), Viktoria Brüggemann (40-41),
Stage Photographers (46-47), Knabenchor Hannover (54-56),
Daniel Bödeker (55), CARUS Verlag (58-59), Sven Cichowicz (57-58),
Tim Kellner (60), Frank Cendelin (60), Matthias Heyde (61),
Regina Görner (62), ECA (63), DMR (64), Mösel Verlag (65), Privat (66-67),
LKJ Niedersachsen (68-69), Landeshauptstadt Hannover (71)

ViSdPG: Wolfram Kössler
Redaktion: Wolfram Kössler, Jens Kaiser
Layout: Christopher Kunz, Leipzig
Druck: Druck-Strom GmbH, Leipzig

ISSN 0579 - 8353

© copyright 2011 für alle Beiträge by Arbeitskreis Musik in der Jugend e.V. (AMJ)
Die Einspeicherung oder Verbreitung von Inhalten dieser Publikation in
Datenbanksystemen, Archiven u. Ä. ist ohne die Zustimmung des Herausgebers unzulässig.
Alle Rechte vorbehalten.

Musikalische Grundversorgung

nmz
neue musikzeitung
www.nmz.de

- Informationen über das Musikleben
- Berichte über Aufführungen und Konzerte
- Neues aus der Kultur- und Verbandspolitik
 - Musikpädagogik und Musikhochschulen
 - Noten, Bücher, CDs
 - Stellenmarkt

Jetzt NEU – nur für AMJ-Mitglieder: das vergünstigte Jahresabo

Als Mitglied des AMJ* lesen Sie die neue musikzeitung
im vergünstigten Jahresabo:
28 € statt 41,80 € (inkl. Versand).

Interessiert?

Dann bestellen Sie Ihr vergünstigtes nmz-Abonnement beim AMJ:
Tel. 05331/900959-0 oder info@amj-musik.de

*gilt für Einzelmitglieder, Mitgliedschöre, Familienmitglieder und Mitglieder der Mitgliedschöre. Das Angebot gilt zunächst für ein Jahr. Vor Ablauf des Jahres-Abos setzen wir uns mit Ihnen in Verbindung.